

Danziger Zeitung.



Nr. 20033.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Kettlerhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3.50 Mk., durch die Post bezogen 3.75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftgröße oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Inserationsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1893.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 18. März. (Privattelegramm.) Die heftigste zweite Kammer hat gegen sechs ultramontane Stimmen einen von der Regierung behaupteten Antrag auf Einführung der facultativen Feuerbestattung angenommen.

— Der badische Müllerverband petitionirt, die badische Regierung möge die preussische Regierung veranlassen, die Staffeltarife der preussischen Bahnen für Getreide und Mühlenfabrikate aufzuheben.

Politische Uebersicht.

Danzig, 18. März.

Ferry †.

Die Trauerkunde von dem jähren Tode des französischen Staatsmannes Jules Ferry bestätigt sich. Heute gingen uns folgende Depeschen zu:

Paris, 18. März. (W. L.) Der Tod Jules Ferrys erfolgte gestern Abend 6 1/4 Uhr. Er starb in Folge einer Herzkrankheit, woran er seit dem auf ihn verübten Attentat im Januar 1888 litt; die Revolverkugel, welche auf der Rippe abplattete, hatte eine Herzcontusion herbeigeführt.

Paris, 18. März. (W. L.) Der Tod Ferrys machte einen ähnlich erschütternden Eindruck, wie der Tod Gambettas. Zahlreiche Politiker begaben sich Abends in das Sterbehaus Ferrys und unterzeichneten eine Condolenzliste. Im Auftrage des Präsidenten Carnot erschien General Borius; ferner waren Clemenceau und Floquet anwesend. Die Freunde Ferrys waren tief bewegt. Der Vicepräsident des Senats Bardeux wurde ohnmächtig.

Paris, 18. März. (W. L.) Ferry präsidirte noch am Donnerstag im Senat in voller Geistesklarheit und brachte am Nachmittag längere Zeit mit seiner Gemahlin auf dem Balkon zu. Der Verstorbene hatte jedoch schon am Sonntag einen Anfall. Seine Gemahlin bestätigte, daß Ferry seit 14 Tagen über Athemnoth klagte. Am Donnerstag Abend besuchte Ferry nicht, wie er gewöhnlich thut, eine Sitzung, sondern suchte das Bett gegen zehn Uhr unter leichtem Frösteln auf, fand aber erst nach Morphium- und Aether-einspritzungen gegen Morgen Besserung. Gegen 9 1/2 Uhr Morgens begab sich Ferry in sein Arbeitscabinet, hatte aber Tags über Athemnoth, die auch erneute Morphiumeinspritzungen nicht milderten. 6 1/4 Uhr verschied er schmerzlos in einem Sessel seines Arbeitszimmers.

Jules Ferry war geboren am 5. April 1832 zu St. Dié (Moseldepartement), ward, seit 1854 Advocat in Paris und auch publicistisch thätig, 1867 in den gesetzgebenden Körper gewählt, wo er sich der Linken anschloß und 6. September 1870 als Mitglied der Regierung der Nationalverteidigung mit der Verwaltung des Seine-Departements betraut. Seit 15. November Chef der Centralmairie, seit 8. Februar 1871 auch Mitglied der Nationalversammlung und in den letzten Tagen desselben Jahres Seinepräfekt, war er vom Mai 1872 bis zum Juni 1873 Gesandter in Athen. Seit 4. Februar 1879 im Cabinet Waddington Unterrichtsminister, als welcher er am 29. Dezember auch ins erste Cabinet Freycinet überging, veranlaßte Ferry insbesondere die Auflösung aller Jesuitenanstalten. Nachdem er vom 23. September 1880 bis 14. November 1881 selbst zugleich Ministerpräsident gewesen, leitete er seit 30. Januar 1882 nochmals das Unterrichtsministerium, behielt dasselbe auch, als er am 21. Februar 1883 ein zweites Mal den Vorstoß im Cabinet übernahm, und vertauschte es erst im November 1883 mit dem Ministerium des Auswärtigen. Von ihm besonders wurde die Longhinepedition sehr energisch betrieben. Anfang April 1885 erfolgte sein Rücktritt.

Seit jener Zeit trat er eine Reihe von Jahren politisch in den Hintergrund, bis er vor kurzem wieder auf der Scene erschien und zwar unter Auspicien, die ihm noch eine glänzende Zukunft verhießen. Es war am 24. Februar, als er zum Präsidenten des Senats erwählt wurde mitten in den Tagen, wo im Irubel des Panamafandals in Paris alles drunter und drüber gehen zu wollen schien. Auf ihn richteten sich fortan die Augen der Mehrzahl der ehrlichen Republikaner, hoffend, in ihm einen Rettungsanker für das Staatsschiff zu finden, wenn die Wogen noch höher gehen sollten. (Wir verweisen dabei auf den längeren Artikel über Ferrys Persönlichkeit und Bedeutung, den wir im Feuilleton unserer Zeitung in der Sonntagsausgabe vom 5. März veröffentlicht haben.)

Nun ist er plötzlich aus dem Leben geschieden und die auf ihn gesetzten Hoffnungen sind jählings geknickt. Die tiefe Trauer, die sich aller Franzosen, die es mit ihrem Vaterlande gut meinen, angeht dieses tragischen Ereignisses bemächtigt, ist daher nur zu gerechtfertigt. Mit Ferry ist jedenfalls Frankreichs größter Staatsmann seit den Tagen Gambettas von hinnen gegangen. Sein Andenken wird in der französischen Geschichte stets einen hervorragenden Ehrenplatz einnehmen.

Die Novelle zum Unterstützungswohnstättengesetz im Reichstage.

Der Reichstag arbeitet weiter, als ob die Session ihren ungehörten Verlauf nehmen sollte. Die erste Beratung der Novelle zum Unterstützungswohnstättengesetz ist gestern glücklich zu Ende gebracht worden und Staatssecretär v. Bötticher hatte alle Ursache zu erklären, daß er mit der Aufnahme, welche die Vorlage gefunden, zufrieden sein könne. Im übrigen wande sich die Erörterung in Anknüpfung an die Baumbach'sche

Kritik des bairischen Heimathsprincips der Frage einer künftigen einheitlichen Armengesetzgebung zu, deren Voraussetzung der Verzicht Baierns auf das bezügliche Reservatrecht sein würde. Von bairischer Seite wurde, wie üblich, gegen eine solche Zumuthung protestirt und Staatsminister v. Bötticher war eifrig bemüht, die Reichsregierung gegen die Unterstellung, als ob sie in dieser Hinsicht vorzugehen gedächte, zu verwahren. Herr v. Bötticher hofft, daß die socialpolitische Gesetzgebung nach und nach die Gegenläufe auf dem Gebiete der Armenpflege abschwächen werde, wovon freilich nach den Rednern aus Sachsen und den süddeutschen Staaten bisher wenig zu spüren ist. Bemerkenswerth war übrigens, daß der badische Abg. v. Hornstein erklärte, die badischen sowohl wie die württembergischen Abgeordneten würden die Vorlage ablehnen, weil sie in derselben nur eine Verschärfung der den Gemeinden auferlegten Lasten sähen. Der socialdemokratische Abg. Dresbach — auch ein Badener — sprach aber für die Hauptpunkte der Vorlage.

Das negative Resultat der Militär-Commission.

In der Militär-Commission ist zwar seitens des Reichskanzlers kein Wort gesprochen worden, welches auf die Absicht der Regierung, für den Fall, daß das Plenum ebenso wenig zu einem positiven Beschluß kommt, wie die Commission, den Reichstag aufzulösen, hindeutet, doch hat er auch mit keiner Silbe gegenüber den auf die Neuwahlen bezüglichen Bemerkungen der Abgg. v. Bennigsen und Graf Kleist Einspruch erhoben. Selbstverständlich kann eine Entscheidung erst Ende April oder Anfang Mai nach der Ablehnung der Vorlage im Plenum fallen, aber in den parlamentarischen Unterhaltungen hat man sich gestern, wie man uns schreibt, fast ausschließlich mit den Aussichten der Parteien und der Personen bei den Neuwahlen beschäftigt. Man braucht freilich die Erklärung des Reichskanzlers, daß er nach wie vor die Vorlage bis in ihre Einzelheiten hinein für militärisch richtig halte, nicht gerade tragisch zu nehmen; denn es ist kaum zu verlangen, daß der Reichskanzler seinerseits die Vorlage zu einem größeren oder kleineren Theile preisgibt, so lange selbst der ihm ungenügend scheinende Antrag Bennigsen bei keiner anderen Partei als bei den Polen Unterstützung findet. Der Reichskanzler kann auch nicht den Conservativen zureden, für diesen Antrag einzutreten; denn auch dadurch würde keine Mehrheit geschaffen. Diese Verständigungsversuche werden eben mit unzureichenden Mitteln unternommen. Sogar das ist zweifelhaft, ob die Conservativen, von denen Herr v. Bennigsen sehr zutreffend sagte, ihre Annäherung an die Vorlage habe in demselben Maße genommen, wie die Aussicht, daß sie nicht angenommen wird, einer Einladung der Regierung, für die Bennigsen'schen Anträge zu stimmen, Folge leisten würden. Graf Caprivi hat auch für die beweglichen Mahnungen zur Verständigung seitens des Herrn v. Bennigsen taube Ohren gehabt, offenbar weil er die Möglichkeit nicht für ausgeschlossen hält, daß die Neuwahlen eine Mehrheit für die Vorlage beschaffen könnten; darüber läßt sich zur Zeit kaum discutiren; denn auch die Vermuthung, daß das Centrum nach den Neuwahlen und im Besitz der Mandate für weitere fünf Jahre der Vorlage anders entgegenstehen würde als jetzt, entbehrt jeder positiven Grundlage.

Auffällig ist übrigens die Schärfe, mit der Graf Caprivi die Ausführungen Bennigsen über die Notwendigkeit eines selbständigen verantwortlichen Reichsfinanzministers zurückwies, weil diese Wünsche ebenso ausständisch seien als bisher; wie er denn überhaupt dem Abg. v. Bennigsen gegenüber eine gewisse Empfindlichkeit an den Tag legte.

Die „Nationalliberale Correspondenz“ äußert sich über den Ausgang der Commissionsberatungen wie folgt:

„Es ist kaum mehr irgend eine Aussicht, daß dieser gründlich verfahrenen Wagen noch aus dem Dampf gezogen werden könnte, es müßten denn ganz überraschende Wendungen eintreten. Die Gegenläufe haben nicht nur keine Milderung erfahren, sondern auf allen Seiten haben sie sich in einer Weise zugespißt und verschärft, die Entschließungen der ausschlaggebenden Faktoren sind demnach festgelegt, daß nirgends mehr ein Ausgleich sich zeigen will. Der Regierung muß man zum Vorwurf machen, daß sie die geringen Reime und Ansätze einer Verständigung nicht nur nicht gepflegt und gefördert, sondern geradezu unterdrückt und niedergehalten hat. Von den Bennigsen'schen Anträgen mußte der Reichskanzler selbst anerkennen, daß sie den Grundgedanken der Vorlage entsprächen, und Herr v. Bennigsen hat überzeugend nachgewiesen, daß die volle Durchführung der Regierungsvorstellungen in aller nächster Zeit aus Mangel namentlich an Offizieren und Unteroffizieren gar nicht möglich sei; er hat dabei in Aussicht gestellt, daß man sehr wohl nach Ablauf der jetzigen Bewilligung auf die Angelegenheit zurückkommen könne. Freilich, eine Mehrheit konnte Herr v. Bennigsen für seine Anträge nicht bieten; sie waren aber immerhin der einzige Punkt, wo Verständigungsversuche mit noch einiger Aussicht auf Erfolg hätten eintreten können. Aber auch dies ist vom Reichskanzler zurückgewiesen worden, der nun einmal voll und ganz auf seinem Schein besteht, obwohl die Unmöglichkeit, mit seinen Forderungen bis auf das letzte Stück durchzubringen, klar vor Augen liegt. Es hat im Grunde niemand, außer höchstens der äußerste Radicalismus, Freude an der schweren Kritik, die jetzt über unser Vaterland heraufgezogen scheint, und wir sind auch heute noch überzeugt, es wäre möglich gewesen, durch Entgegenkommen und billige Rücksichtnahme auf sehr begründete Bedenken die gemäßigteren Elemente der freisinnigen und Centrumpartei auf einem mittleren Boden zur Mit-

wirkung an einer positiven Lösung heranzuziehen. Aber es hat nun einmal nicht sollen sein, und die Ereignisse müssen ihren unaufhaltbaren Lauf nehmen. Im April wird die letzte Entscheidung folgen und für den Mai richtet sich bereits Alles auf Neuwahlen ein.“

Wenn die Regierung, schließt das nationalliberale Organ seine Betrachtungen, wirklich noch die Hoffnung hegt, einen der Militärreform günstigeren Reichstag zu gewinnen, so täuscht sie sich gründlich über die Stimmung im Lande. Alle Beobachtungen sachkundiger Männer stimmen darin überein, daß die wüthendsten und zerkendendsten Richtungen in unserm Volk Oberwasser bekommen werden. Mit einem Reichstag, wie er in der gegenwärtigen Gährung, Mißstimmung und Verwirrung aus neuen Wahlen hervorgehen wird, ist einfach gar nichts zu machen, weder auf militärischem noch auf einem andern Gebiet der Gesetzgebung. An einer Entwicklung, wie sie uns aller Borausicht nach bevorsteht, können nur Leute sich erfreuen, denen es überhaupt im allgemeinen Chaos wohl ist, oder Pessimisten, die ihre Hoffnung auf eine endliche Besserung nur noch auf eine vorangegangene gründliche Verschlimmerung setzen.“

Der Vollständigkeit wegen sei noch eine Aeußerung wiedergegeben, die sich heute in der „Allgem. Militär-Corresp.“ findet und folgendermaßen lautet:

„Wie aus gut unterrichteten Kreisen verlautet, ist die Regierung fest entschlossen, den Reichstag aufzulösen, wenn die Militär-Vorlage, die man im letzten Augenblick doch noch unter Mitwirkung von gewisser Seite unter Dach und Fach zu bringen hofft, vom Reichstag abgelehnt wird. Jedoch soll sich der Kaiser unlängst dahin geäußert haben, daß, sollte das deutsche Volk bei den darauf folgenden Neuwahlen sich gegen die Militär-Vorlage entscheiden, er es zu einem Conflict mit der neuen Volksherrschaft, die also auch nicht für die Vorlage zu haben wäre, was man für unwahrscheinlich hält, nicht kommen lassen würde, denn dann sei, da sich das Volk eben anders entschlossen habe und er nun wisse, daß dasselbe die Vorlage nicht wolle, sein Gewissen beruhigt und er habe seine Pflicht und Schuldigkeit gethan. Das deutsche Volk, das ermahnt und aufgeklärt worden sei und noch werde, habe dann nach dieser Richtung die Verantwortung selbst zu tragen.“

Die Handelsverträge mit Rumänien und Spanien.

Der neue definitive Handelsvertrag mit Rumänien ist dem Abschluß nahe. Bei dem Verträge mit Spanien werden zwar noch erhebliche Schwierigkeiten zu überwinden sein, doch ist zu hoffen, daß es gelingen wird, auch die Verhandlungen in den nächsten Monaten zu einem befriedigenden Abschluß zu bringen. Immerhin, erklärt die Regierung, läßt sich nicht mit Bestimmtheit vorhersehen, ob es möglich sein wird, beide Verträge noch in der gegenwärtigen Session dem Reichstage zur Beschlußfassung vorzulegen. Unter diesen Umständen wird beantragt, die dem Bundesrath ertheilte, am 31. März ablaufende Vollmacht, auch Rumänien und Spanien provisorisch den Conventionaltarif zuzugestehen, bis zum 31. Dezember d. J. zu verlängern.

Der antisemitische Antrag der Conservativen.

Offenbar mit Rücksicht auf die Neuwahlen haben sich 29 Mitglieder der deutschconservativen Partei unter Führung der Abgg. v. Friesen, v. Hammerstein und Dr. Mehnert entschlossen, die Judenfrage auch parlamentarisch in Angriff zu nehmen, indem sie, wie bereits telegraphisch erwähnt, die Vorlegung eines Gesetzentwurfs beantragen, nach welchem Israeliten, die nicht Reichsangehörige sind, die Einwanderung über die Grenzen des Reichs unterjagt werden soll. Selbstverständlich hat dieser Antrag nur eine demonstrative Bedeutung; er soll gewissermaßen eine Probe auf den guten Willen der Reichsregierung sein und ist im übrigen Selbstzweck. Denn vorläufig ist die Aussicht, daß der Antrag auch nur zur Berathung gelangt, eine sehr geringe. Vor Ostern wird ein Schwereinstag überhaupt nicht mehr stattfinden und für eine Reihe von Schwereinstagen liegen noch Anträge aus dem Hause u. a. auch der Jesuitenantrag des Centrums vor. Daß die Reichsregierung die Zumuthung, Ausländern deshalb, weil sie jüdischer Confession sind, die Einwanderung zu untersagen, grundsätzlich abzulehnen wird, versteht sich von selbst. Im übrigen ist die Fremdenpolizei verfassungsmäßig in den Händen der Einzelstaaten.

Dr. Smolka.

In der gestrigen Sitzung des österreichischen Abgeordnetenhauses theilte der Vicepräsident Frhr. v. Chlumetz mit, daß der bisherige Präsident Dr. Smolka sein Mandat niedergelegt habe. Sämmtliche Abgeordnete erhoben sich von den Sitzen, als Chlumetz von den parlamentarischen Tugenden und der Bescheidenheit Smolkas sprach, der nur Freunde und keine Feinde habe. Das Andenken an Dr. Smolka würde ein unvergessliches sein. (Laute Zustimmungsrufe.) Chlumetz erklärte, er werde die ehrende Rundgebung des Hauses in das Protokoll aufnehmen lassen. (Cebrhafter anhaltender Beifall und Händeklatschen.) Der Abgeordnete v. Plener beantragte, dem scheidenden Präsidenten eine Ehrennotation von jährlich 7200 Fl. zu bewilligen. Die Dringlichkeit der Berathung wurde anerkannt und die Debatte über den Antrag eröffnet. Plener nannte bei Begründung seines Antrages auf Bewilligung einer Ehrennotation für den scheidenden Präsidenten Dr. Smolka letzteren eine der schönsten Erscheinungen des öffentlichen Lebens Oesterreichs, deren Namen mit der Geschichte des Landes dauernd verknüpft sei. Plener beantragte, den vom 17. d. M. bis Ende dieses Jahres entfallenden Betrag der vorgeschlagenen Ehrennotation ausdrücklich in das

Finanzgesetz aufzunehmen. Graf Hohenwart erklärte im Namen seiner Partei, daß er den Antrag Plener auf das wärmste unterstütze, ebenso Jamorsky, der betonte, daß die Stiftung nicht einem Nationalitätsgenossen, sondern dem hochbetagten und hochverehrten Präsidenten gelte. Der Ministerpräsident Graf Taaffe erklärte, die Regierung schließe sich dem Antrage voller Freude an; auch die übrigen Parteiführer äußerten sich in gleichem Sinne. Schließlich wurde der Antrag Pleners mit einem Zufahrttrag Glemwenders, die Büste Smolkas in der Säulenhalle des Reichsrathsgebäudes aufzustellen, einstimmig angenommen.

Der Culturkampf in Ungarn.

In der gestrigen Sitzung des ungarischen Abgeordnetenhauses erklärte bei der Berathung des Cultusbudgets des Cultusminister Csahy, die stärkste Rechtfertigung des kirchenpolitischen Programmes der Regierung liege in dem jüngst veröffentlichten Memorandum der Bischöfe. Dem Grafen Apponyi gegenüber erklärte der Minister, das Haus und die gesammte öffentliche Meinung würden schon in nächster Zukunft in die Lage kommen, sich mit den Einzelheiten der Vorlage zu beschäftigen. Der Justizminister stellte fest, daß bei der Beschlußfassung die Mehrheit des Ministerathes sich sehr entschieden und rüchhaltlos für die allgemeine obligatorische Civilehe ausgesprochen habe. (Cebrhafter Beifall.) Im weiteren Verlaufe seiner Rede bestritt der Justizminister, daß durch die Civilehe, gleichviel ob sie obligatorisch oder facultativ sei, irgend ein Gewissenszwang ausgeübt und irgend ein Dogma verkehrt werde. Der Friede werde nur gesichert, wenn Kirche und Staat im eigenen Streife mit vollständiger Freiheit wirkten und einander nicht zu beeinflussen suchten. Die Kirche selbst habe ein eminentes Interesse, die Harmonie mit dem Staate zu suchen. Polonzi beglückwünschte den Ministerpräsidenten zu dessen männlichem und offenem Auftreten in dieser Frage, welches ihn davon überzeuge, daß der Ministerpräsident die Epoche eines ehrlichen politischen Systems inauguirten wolle. — Der Ministerpräsident erklärte, er sei nicht gesonnen, die Reception der Juden, deren religiöse Satzungen seit langem bekannt seien und daher keiner besonderen Vorlage bedürften, an irgend eine Bedingung zu knüpfen; er könne nur wünschen, daß die Juden ihrer guten ungarischen Richtung treu bleiben mögen.

Im Panama-Bestehungsprozeß.

Juhr gestern der Advocat Barbour in seiner Vertheidigungsrede fort und behauptete, Cesspess habe über die Verwendung der an Reinead gezahlten Beträge nichts gewußt. Cesspess könne wegen Bestehung nicht angeklagt werden. Barbour behauptete, daß gewisse Leute nicht geglaubt hätten, die volle Wahrheit sagen zu müssen, und spielte dabei auf den Zwischenfall Goinoury und Frau Cottu an. Cesspess habe zuviel von dem Haffe gesprochen, den man gegen ihn nährte. Barbour legte ferner entschieden Verwahrung gegen die Anschuldigung ein, daß der Zwischenfall Cottu vorbedacht und vorbereitet worden sei. Die Begegnung zwischen Goinoury und Frau Cottu sei durch den Zeidner Goliard veranlaßt worden. Barbour schloß mit einem Appell an das Gewissen der Geschworenen, welches ihnen einen Urtheilspruch eingeben werde, der die Ehre eines ruhmreichen Namens wiederherstellen würde. (Cebrhafter Beifall.) Die Sitzung wurde darauf aufgehoben.

Andrieux erklärte auf Befragen einem Berichterstatter gegenüber, es habe sich niemals ein Mitglied des diplomatischen Corps auf der Liste des Barons Reinead befunden. Dubuit, Vorsitzender der Anwaltskammer, hat an den Consequenzen Ribot ein Schreiben gerichtet, in welchem er gegen die Beschuldigung der Indiscretion, die Ribot von den Tribünen der Kammer herab gegen die Mitglieder der Advocatur erhoben habe, entschieden Verwahrung eingelegt. Mehrere Blätter meinen, der Gedanke der Kammerauflösung gewinne in der Kammer immer mehr Terrain.

Im englischen Unterhause.

erklärte gestern bei der Berathung des Budgets des Kriegsministeriums der Staatssecretär des Krieges, Campbell-Bannermann, die Frage, ob die Kosten für die nach Aegypten gesandten Truppenverstärkungen von England oder Aegypten zu tragen seien, sei eine sehr wichtige, sei aber noch nicht völlig erwogen worden. — Bei der Debatte über den Nachtragscredit für das Münzwesen hob der Kanzler der Schatzkammer, Harcourt, hervor, die Erklärungen Wilsons auf der Brüsseler Münzconferenz würden von der Regierung völlig gebilligt. Falls jedoch je eine neue Conferenz zusammentrete, würden die englischen Delegirten hinsichtlich der Frage des Bimetallismus definitive Instructionen erhalten, dahingehend, daß die Ansichten der englischen Regierung in der Resolution enthalten seien, die vor wenigen Wochen im Unterhause mit großer Majorität angenommen worden sei — eine Resolution, die bekanntlich entschieden Stellung gegen den Bimetallismus nahm.

Herrenhaus.

Sitzung vom 17. März.
1 Uhr. Am Ministerische Graf zu Eulenburg, v. Schelling, Miquel und Bosse.
Der erste Vicepräsident Frhr. v. Manteuffel eröffnet die Sitzung mit folgenden Worten: Meine Herren! Unser Zusammenritt nach einer mehrmonatigen Pause steht unter dem Eindruck tiefster Trauer über das Ableben unseres hochverehrten Herrn Präsidenten, des

Herzog von Ratibor, der auf dem Platze, den ich heute interimistisch einnehme, 18 Jahre lang fast allen Sitzungen des hohen Hauses vorgelesen hat. Daß der zweite Herr Vizepräsident und ich an dem Tode des verstorbenen Präsidenten dieses Hauses einen Kranz niederlegten, das entsprach wohl den Wünschen aller Mitglieder dieses Hauses. Aber ich hielt es auch für geboten, ihm in „Staatsanzeiger“ einen Nachruf zu widmen, dessen Inhalt Ihnen wohl allen bekannt ist. Meine Herren! Ich hoffe, daß ich auch hierin Ihren Wünschen entsprechend gehandelt habe. Diesem Nachruf möchte ich kaum noch etwas hinzufügen; denn bewahren wollen wir unseren hochverehrten Herrn Präsidenten von ganzem Herzen, nicht aber ihn loben; dies letztere würde seinem Sinne zu wenig entsprechen. Aber das eine muß ich hier doch noch einmal hervorheben: unseres vereinigten Herrn Präsidenten echte Gottesfurcht, seine unandelbare Königstreue, seine wahrhaft patriotische Gesinnung, seine unerschütterliche Gerechtigkeit, seine große Herzensgüte und seine persönliche Lebenswürdigkeit haben es bewirkt, daß seine Thätigkeit als Präsident dieses hohen Hauses eine so segensreiche gewesen ist. Sie haben es auch bewirkt, daß alle Mitglieder dieses hohen Hauses in ihm einen persönlichen Freund erblickt haben, denn sie, so lange sie leben, ein treues Andenken bewahren werden. Sein Vorbild wird stets ein segensreiches für uns Alle, ja für das ganze Vaterland sein.

Ferner sind verstorben Herr v. Gersdorff am 15. Dezember 1892; Graf von der Gröben-Panarien am 7. Januar; Eugen Gans Eder Herr zu Puttlitz am 29. Januar; und Geh. Rath v. Wilmowsky am 13. März 1893. Das Haus ehrt das Andenken der Verstorbenen in der üblichen Weise. Ausgeschieden sind wegen Aufgeben des Amtes, kraft dessen sie im Herrenhause saßen, Professor Dr. Friedländer-Königsberg und Oberbürgermeister König-Demel. Neu berufen sind der Oberbürgermeister Zeile-Berlin, Prof. Güterbod-Königsberg, Graf von der Gröben und der Herzog von Ratibor, letztere beiden als Nachfolger ihrer Väter.

In einmaliger Schlussberatung werden genehmigt die Gesetzentwürfe zur Ergänzung der evangelischen Kirchenverfassung der acht älteren Provinzen und betreffend die Aufhebung der Stelgebühren in der evangelisch-reformirten Kirche der Provinz Hannover und der Rechnungsberichte betreffend die Consolidation preussischer Staatsanleihen.

Schluss 3 Uhr. Nächste Sitzung Sonnabend 2 Uhr. (Aeltere Vorlagen; Petitionen, darunter die Petition aus Sachsen gegen den russischen Handelsvertrag.) — Am Montag soll die Wahl des ersten Präsidenten stattfinden.

Abgeordnetenhaus.

54. Sitzung vom 17. März, 12 Uhr.

Am Regierungstische: Graf Eulenburg, Miquel und Commissionsarien.

In dritter Beratung wird der Gesetzentwurf, betr. die Erweiterung der Stadtgemeinde und des Stadtkreises Kiel ohne Debatte angenommen.

Es folgt die erste Beratung des Gesetzentwurfs zur Abänderung der §§ 26 bis 30 des Gesetzes, betreffend die Verfassung der Verwaltungsgerichte und des Verwaltungsstreitverfahrens, wonach der Steuerfiskus des Oberverwaltungsgerichts auf Beschluss des Staatsministeriums in Rammern eingetieft werden kann.

Abg. v. Gneiss (nat.-lib.) weist auf die übergroße Zahl von Steuerreclamationen hin, mit welchen sich der Steuerfiskus in Folge des neuen Einkommensteuergesetzes zu beschäftigen habe, so daß eine Verzögerung der Entscheidungen eintreten muß, deren Beseitigung im Interesse der Steuerzahler dringende wünschenswerth sei. Der Gesetzentwurf enthält auch genügend Cautelen, um etwaige Uebelstände aus der Theilung des Senats in Rammern zu verhindern. Eine Commissionsberatung halte er nicht für erforderlich.

Abg. v. Buch (conf.) hält gleichfalls die Annahme der Vorlage ohne Commissionsberatung für angemessen. Ihm schließen sich die Abgg. Imwalde (Centr.), v. Tiedemann-Labichin (freiconf.) und Gwalina (frei.) an.

In der sofort erfolgenden zweiten Beratung beantragt Abg. Gwalina im § 3, nach welchem Beschlüssen von grundsätzlicher Bedeutung der Entscheidung des Steuerfiskus vorbehalten bleiben können (nicht einer einzelnen Kammer), das Wort „können“ durch „müssen“ zu ersetzen.

Ministerpräsident Graf Eulenburg bittet um Ablehnung dieses Antrages, da sonst auch alle schon einmal entschiedenen principiellen Fragen nochmals dem Senat vorgelegt werden müßten.

Abg. v. Gneiss erklärt sich gleichfalls gegen den Antrag, ebenso die Abgg. v. d. Reck (conf.) und Im Walde (Centr.).

Der Antrag Gwalina wird abgelehnt. Im übrigen wird der Gesetzentwurf ohne Debatte angenommen.

Es folgt die erste Beratung des Antrages der Abgg. Kottisch (frei.) u. Gen. auf Annahme eines Gesetzentwurfs zur Abänderung des Gesetzes vom 20. Mai 1882 betreffend die Fürsorge für die Wittwen und Waisen der unmittelbaren Staatsbeamten.

Abg. Kottisch befragt den Antrag mit dem Hinweis darauf, daß nach dem erwähnten Gesetze die Wittwen der Staatsbeamten schlechter gestellt seien, als die der Geistlichen, insofern den Wittwen der ersteren, wenn sie fünfzehn Jahre älter wären, als der Verstorbenen, das Wittwengeld für jedes Jahr des Altersunterschiedes um $\frac{1}{20}$ gekürzt wird, während die Kürzung für die Wittwen der Geistlichen nur $\frac{1}{40}$ beträgt.

Der Abg. Franke-Löndern (nat.-lib.) und Geheimrath Belian sprechen für die Ablehnung des Antrages. Der Antrag wird darauf der Budgetcommission überwiefen.

Es folgt die Beratung des Antrages des Abg. Cerdje (frei.): Die Regierung zu ersuchen, in den Etat für 1894—95 die erforderlichen Mittel einzustellen, um alle in Folge der Geschäftsvermehrung nicht bloß vorübergehend, sondern dauernd mehr erforderlich gewordenen Richterstellen mit etatsmäßigen Richtern zu besetzen.

Abg. Cerdje (frei.) führt aus, daß der Justizminister sich bereits im Princip mit seinem Antrag einverstanden erklärt habe. Der Antrag wolle nicht das Hilfsrichterwesen ganz beseitigen, sondern es nur beschränken an den Stellen, wo eine dauernde Vermehrung der Richterstellen nötig sei. Mit Rücksicht auf die parlamentarische Gepflogenheit, in den Etat keine weiteren Ausgaben durch die Initiative des Hauses einzustellen, habe er diesen Antrag nicht zu dem Etat für 1893/94 gestellt; er halte es aber für dringend nötig, daß die Regierung in den nächsten Etat die erforderlichen Mittel einstelle. Es handle sich hier nicht um die Lage der Hilfsrichter, sondern um die höheren Interessen einer geordneten Rechtspflege, aber die Hilfsrichter hätten auch einen Anspruch auf etatsmäßige Anstellung. Das Gerichtsverfassungsgesetz verlange die Besetzung aller erforderlichen Richterstellen mit angestellten Richtern, spreche aber nicht von Hilfsrichtern. Auf die finanzielle Seite der Frage könne es hierbei nicht ankommen. Die Durchführung seines Antrages würde nur 100 800 Mark erfordern, und diese Mittel müßten im Interesse der Rechtspflege unter allen Umständen bereit gestellt werden. Die Verfassung verlange gewisse Garantien für den Richterstand, welche in dem Hilfsrichterwesen nicht zu finden seien. Unser Richterstand stehe ja so hoch, wie nur irgend ein Richterstand, aber es müsse auch Alles geschehen, um ihn auf seiner Höhe zu erhalten. Er beantrage die Ueberweisung seines Antrages an die Justizcommission.

Geheimrath Bierhaus beruft sich auf die frühere Erklärung des Justizministers, daß die Justizverwaltung principiell den Uebelstand anerkennt und bestrebt ist, die gesetzlich vorgeschriebene Besetzung der Hilfsrichterstellen mit etatsmäßigen Richtern durchzuführen, aber die Finanzlage habe diese Absicht bisher vereitelt; die Justizverwaltung werde aber auch weiter sich um eine Verbesserung der Sache bemühen. Redner bestritt sodann einige Angaben des Vorredners über die zu geringe Besetzung der Richterstellen in Beuthen, und

bemerkte, daß die Einführung der Dienstalterszulagen für die Richter im nächsten Jahr noch nicht in Aussicht genommen werden könne, und führt aus, daß der Verleihung der Stimmrechte als Richter an Assessoren ein gesetzliches Hinderniß nicht entgegenstehe, die Integrität des Richterstandes liege in guten Händen und die Justizverwaltung thue alles Erforderliche, um dieselbe zu wahren.

Abg. Rorich (conf.) stimmt der Commissionsberatung zu, beantragt aber die Ueberweisung an die Budgetcommission, da es sich hier hauptsächlich um eine finanzielle Frage handle.

Abg. Roeren (Centr.) spricht sich für den Antrag Cerdje aus; die dauernd geschaffenen Richterstellen müßten auch mit etatsmäßigen Richtern besetzt werden. Er wünscht die Ueberweisung des Antrags an die Justizcommission, was auch die Abgg. Brandenburg (Centr.), Strah (freiconf.) und Schmidt-Warburg (Centr.) befrworten.

Der Antrag Cerdje wird der Justizcommission überwiefen.

Es folgt die Beratung von Petitionen. Der frühere Eisenbahnreifer Wolf II. in Breslau und Gen. bitten um Abänderung des Gesetzes vom 18. Juni 1887, betreffend die Fürsorge für im Dienst verunglückte Beamte. Die Petitions-Commission beantragt, diese Petition der Regierung als Material zu überwiefen.

Abg. Halberstadt (frei.) beantragt die Ueberweisung zur Berücksichtigung und begründet dies damit, daß das Fahrpersonal der Eisenbahnen bezüglich seiner Pensionierung viel schlechter stehe, als die übrigen Eisenbahnbeamten.

Geh. Rath Cerdje erwidert, daß die Regierung es zwar an Wohlthun gegenüber ihren Beamten nicht fehlen lasse, daß aber eine Aenderung dieser Gesetzgebung mit großen Schwierigkeiten verknüpft sei. In besonderen Fällen unterstütze die Verwaltung auch verunglückte Beamte aus ihrem Dispositionsfonds. Die Regierung könne nur die Annahme des Commissionsantrages empfehlen.

Nachdem sich noch Abg. Lehmann (Centr.) für den Commissionsantrag erklärt hat, wird dieser angenommen.

Ueber die Petition des Hauptzollamts-Assistenten Remus in Strasburg wegen Abzugs einer Versicherungsprämie bei der Feststellung seines einkommensteuerpflichtigen Einkommens geht das Haus ohne Debatte zur Tagesordnung über.

Die Petition des Mühlenbesizers Faltemer zu Hattersheim wegen Erlasses einer auf seiner Mühle ruhenden Abgabe wird der Regierung zur Ermägung dahin überwiefen, daß dem Deuten die Hälfte dieser Abgabe von 276,77 Mk. erlassen werde.

Es folgt die Petition des Apothekers Friederici in Friedenau um Zulassung der Feuerbestattung.

Die Petitions-Commission beantragt den Uebergang zur Tagesordnung, während die freisinnigen Abgg. Goldschmidt und Langerhans beantragen, die Petition der Regierung zur Berücksichtigung zu überwiefen.

Abg. Goldschmidt (frei.): Die Petition um facultative Zulassung der Feuerbestattung darf nicht von dem Standpunkte der Sympathie für die Feuerbestattung aus beurtheilt werden, sondern lediglich nach sanitären und wirtschaftlichen Gesichtspunkten. Es ist bedauerlich, daß die Erfahrungen der Hamburger Choleraepidemie so wirkungslos an unsern Behörden vorüber gegangen zu sein scheinen, denn die Reichsregierung habe sich der Feuerbestattung ablehnend gegenübergestellt. Ob der Bacillus in der Erde wirklich absterbe, stehe noch dahin, durch Feuer werde er aber sicher zerstört. Auch die mit den Kirchhöfen verbundenen Uebelstände in großen Städten wiesen auf die, wenigstens facultative Einführung der Feuerbestattung hin, die in andern Ländern längst zugelassen sei. Religiöse Gesichtspunkte solle man hier aus dem Spiel lassen, denn was habe die Auferstehung der Seele damit zu thun, ob der Körper unter der Erde modere oder durch Feuer zerstört werde. Selbst verschiedene Stellen der Bibel weisen auf die Zulässigkeit der Feuerbestattung hin. In England hat die Kirche sich mit der Feuerbestattung schon befreundet; dort seien auch die Krematorien in so wechsellöblicher Weise ausgestattet, daß sie sich zu einer feierlichen Bestattung wohl eignen. Friedrich der Große, der doch auch einen christlichen Staat regierte, wünschte, daß seine Asche in einer Urne in Rheinsberg aufbewahrt werde. Irgend ein Grund gegen die facultative Feuerbestattung liegt nach seiner Richtung vor.

Abg. Mies (Centr.) spricht sich aus ästhetischen und religiösen Gründen gegen die Zulassung der Feuerbestattung aus, die mit einer alten christlichen Sitte breche. In sanitärer Beziehung erreichten die Krematorien bei Epidemien ihren Zweck doch nicht, da sie viel zu langsam arbeiteten, und schnell genug alle Leichen beseitigen zu können. Vom ästhetischen Standpunkt sei die Verweilung eines Körpers unter der Erde nicht grauenhafter, als der Vorgang bei der Bestattung im Verbrennungsofen. Redner legte dann eingehend die religiösen Gründe dar, die zur Verweilung der Feuerbestattung führen müßten und citirte eine Reihe von Urtheilen hervorragender Männer für die Feuerbestattung, um zu beweisen, daß alle Freunde der Feuerbestattung keine strenggläubigen Christen gewesen seien.

Abg. Langerhans (frei.): Ich protestire entschieden gegen die Ueberhebung, mit der uns hier Mangel an Christenthum und Glauben vorgeworfen wird. Wir Freunde der Feuerbestattung haben niemals unsere Mitmenschen lebendig verbrannt. (Heiterkeit.) Ueber unsern Glauben werden wir feinerzeit Rechenschaft ablegen, aber nicht dem Vorredner und seinen Freunden. (Zustimmung links.) Es ist unerhört, daß bei uns in Preußen noch keine Feuerbestattung zugelassen ist, während in verschiedenen Nachbarstaaten dieselbe gestattet ist. Bei Epidemien könnten die Leichen nicht schnell genug begraben werden, zumal sie in großen Städten weit hinaus befördert werden müßten, in einem Crematorium könnten aber in 12 Stunden 40 Leichen verbrannt werden, und bei Anwendung der Electricität würde es noch schneller gehen. Ich will nicht die obligatorische, sondern nur die facultative Feuerbestattung und schon das religiöse Gefühl; ich bin fanatischer Christ (Große Heiterkeit), aber ohne Aberglauben. Die Kosten der Feuerbestattung sind nicht so hoch, wie man immer behauptet und werden sich noch billiger stellen. Die Grundstücks speculation in großen Städten wird die Friedhofsterrains schließlich so vertheuern, daß die Erdbestattung noch theurer werden wird, als die Feuerbestattung.

Darauf wird die Debatte geschlossen. Der Antrag der Commissionen auf Uebergang zur Tagesordnung wird angenommen.

Die Petitionen der Vereine der Apotheker des Reg.-Bez. Düsseldorf und des Westfälischen Tubulsterbezirks wegen Einschränkung der Concessionirung neuer Apotheken wird durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt.

Die Petition früherer Apothekenbesitzer wegen Zulassung zur Bewerbung um die Concession für Anlage einer neuen Apotheke wird theils der Regierung zur Berücksichtigung dahin überwiefen, daß alle geprüften Apotheker, mit alleiniger Ausnahme solcher, welchen bereits früher eine Concession vom Staate geschenkt worden ist, sich um eine solche bewerben dürfen, theils bezüglich des Verlangens, daß in Zukunft der Vermögensnachweis fortlassen soll, durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt.

Schluss 4 1/2 Uhr. Nächste Sitzung Sonnabend 11 Uhr. (Petitionen.)

Deutschland.

Berlin, 17. März. Der Kaiser begab sich heute Vormittag nach dem russischen Botschaftshotel, um den heute Vormittag von Petersburg angekommenen Großfürsten Konstantin Constantinowitsch zu begrüßen. Um 10 Uhr fuhr der Kaiser zur Besichtigung der Offizierreitstunden nach Potsdam.

Berlin, 17. März. Seit einigen Tagen ist in den Blättern die Rede davon, daß mehrere in höheren Commandostellungen sich befindende Offiziere um ihren Abschied eingehommen seien. Dem Vernehmen nach soll sich unter der Zahl jener hohen Offiziere auch der commandirende General des 7. Armee-corps v. Albedyll befinden, ebenso der in Bromberg stehende Generalleutnant v. Albedyll, ferner der Generalmajor v. Seydewitz (Braunschweig), der Commandeur der 22. Division, Generalleutnant v. Goetze, endlich der Gouverneur von Aöln, Generalleutnant v. Schopp.

[Moltke in Rußland.] Die großen Werth man im Auslande den militärischen Werken des verstorbenen Generalfeldmarschalls Moltke beilegt, zeigt die Thatsache, daß die „Achtungsaufgaben“ des großen Strategen gegenwärtig von dem russischen Oberst Gschlesner übersetzt und in Berejowskijs Rasvjedschik veröffentlicht werden. Dabei spricht der Uebersetzer, einer der hervorragenden russischen Militärschriftsteller und Kritiker, sich in bewundernden Worten über die geistige Größe unseres Moltke, der bekanntlich auch russischer Feldmarschall war, aus. Das scheint um so bemerkenswerther, als Moltke bezüglich seiner Feldherrnthätigkeit vielfach in Rußland angegriffen und ihm oft genug der Vorwurf gemacht wurde, in seinen strategischen Maßnahmen ungenügend vom Glück begünstigt gewesen zu sein, und daß er einen Vergleich mit den großen Feldherren der Weltgeschichte nicht aushalten könne. Moltke hat eben auch in Rußland viele Neider.

[Bericht über die Denkschrift zur Steuerreform.] Im Abgeordnetenhaus ist bereits der von dem Abg. Jagow erstattete Bericht über die Denkschrift zu der Steuerreform und über den Gehentwurf wegen Aufhebung directer Staatssteuern zur Vertheilung gelangt.

[Kostenfrage für die Schiedsgerichts-Entscheidungen für Invaliditäts- und Alters-Versicherung.] Nachdem die Entscheidungen der Schiedsgerichte für Invaliditäts- und Altersversicherung und ihrer Vorstehenden in Kostenfragen wiederholt zu Beschwerden geführt haben, auch häufig von den Schiedsgerichtsvorsitzenden und den Vorständen der Invaliditäts- und Altersversicherung-Anstalten Anfragen und Ersuchen um Bezeichnung auf dem hier in Frage kommenden Gebiet an das Reichs-Verwaltungsamt gerichtet sind, hat das letztere an die Vorsitzenden dieser Schiedsgerichte ein Rundschreiben gerichtet, in welchem es Grundsätze betreffend die in der Berufungsinanz ergehenden Entscheidungen in Kostenfragen aufstellt.

[Ueber die Handhabung des Einkommensteuergesetzes.] schreibt der parlamentarische Correspondent der „Bresl. Zig.“ angefaßt des Umstandes, daß 44 Proc. der beim Oberverwaltungsgericht eingegangenen Beschwerden über Verletzung von Rechtsgrundlagen für begründet erachtet werden sind, folgendes: „Das Verhältniß ist ein geradezu ungeheuerliches. Wenn die Revisionen gegen die Erkenntnisse der Oberlandesgerichte aber so zahlreich wären, wie die Beschwerden gegen die Entscheidungen der Berufsbehörden in Steuerfällen, so würde man das in hohem Grade auffällig finden. Und wenn von diesen Revisionen 44 Proc. für begründet erachtet werden müßten, so würde man daraus höchst nachtheilige Schlüsse über den Zustand der Justizpflege ziehen. In wie vielen Fällen schon die Berufungscommissionen die Beschlüsse der Veranlagungscommissionen haben abändern müssen, läßt sich gar nicht feststellen. Auch diese Zahl muß riesig groß gewesen sein. Es ist sehr zu beklagen, daß ein Gesetz, welches schon drückend genug gewesen wäre, wenn es in sachgemäßer Weise gehandhabt worden wäre, bei dem ersten Falle der Anwendung durch die Art der Handhabung noch drückender gemacht worden ist. Der Minister kann es gar nicht ablehnen, hierfür die Verantwortlichkeit zu tragen. Er mußte es als den vorzüglichsten Gegenstand seiner Sorgfalt betrachten, daß die Unzufriedenheit, die über das Gesetz selbst herrschte, nicht durch die Handhabung gesteigert würde. Der Minister hat einige Fälle vorgebracht, in denen Personen ihr Einkommen viel zu niedrig declarirt haben; solche Fälle sind gewiß vorgekommen, aber man darf doch um der Sünden einer kleinen Anzahl von Personen willen nicht die hundert- oder tausendfache Anzahl unschuldig leiden lassen. Der Minister mußte den Distrikt, welche ihren Gehalt darauf verwenden, eine gesetzliche Bestimmung in ihr Gehalt umzubringen, und den Strebern, welche große finanzielle Resultate aufweisen wollten, den Weg gründlich verlegen. Und nun soll jetzt, ehe die Handhabung des Einkommensteuergesetzes in die richtigen Bahnen gelenkt worden ist, eine Vermögenssteuer eingeführt werden, bei deren Durchführung noch größere Mißgriffe mit Sicherheit zu erwarten sind.“

[Zur rewerflichen Verpflichtung der Seminaristen.] bringt die „Aielr Zig.“ folgende auffallende Notiz: Vor kurzem hat der Cultusminister verfügt, daß die rewerfliche Verpflichtung der Seminaristen zur Uebernahme von Schulstellen auf fünf Jahre verlängert werden soll. Der ausgestellte Revers bot jedoch den jungen Lehrern eine Möglichkeit, sich von ihren Verpflichtungen zu lösen, nämlich indem sie die während der drei Seminarjahre empfangenen Staatsunterstützungen, sowie das erlassene Schulgeld zurückstatten. Unter diesen Umständen konnten sie sich um jede beliebige Schulstelle bewerben. Da nun recht viele Seminaristen alljährlich von diesem Recht Gebrauch machten, um Lehrstellen in Städten zu übernehmen, so war die Schwierigkeit bei der Besetzung kleinerer Land-Schulstellen noch lange nicht überwunden. Daher hat nun die königl. Regierung sicherem Vernehmen nach den verschiedenen Schulinspektoren die Weisung gegeben, keine einzige Bewerbung von einem von Seminaristen jenen entlassenen Seminaristen zu berücksichtigen, auch dann nicht, wenn er von seiner rewerflichen Verpflichtung entbunden sei. Dadurch soll erreicht werden, daß sämtliche vom Seminar abretende Lehrer sich der Regierung zur Verfügung stellen.

[Der Ausweis der Reichseinnahmen.] im Februar ist soeben erschienen. Danach ist bei den Ist-Einnahmen an Zöllen wiederum ein Rückgang um 4 Millionen, bei den angeschriebenen Zolleinnahmen desgleichen um 5 1/2 Millionen Mark eingetreten. Die Ist-Einnahmen aus der Verbrauchsabgabe von Zucker weisen einen Rückgang von 1 Million nach. Die Ist-Einnahme an Brausteuern ist um 54 000 Mark zurückgegangen. Im ganzen weisen die Ist-Einnahmen aus Zöllen und Verbrauchssteuern im Monat Februar einen Rückgang um 4 Millionen auf; für das ganze Etatsjahr beläuft sich die Mindereinnahme auf

19 Millionen Mark gegen das Vorjahr. Bei den angeschriebenen Einnahmen aus Zöllen und Verbrauchssteuern beträgt der Rückgang im Februar 6 Millionen, im ganzen Etatsjahr 7 1/4 Millionen. Bei der Wechselstempelsteuer beträgt der Rückgang im Februar 19 000 Mark, im ganzen Etatsjahr jezt 238 233 Mk. Bei der Stempelsteuer auf Werthpapiere hat der Februar ein Plus gegen das Vorjahr von rund 350 000 Mk. ergeben, so daß sich hier der Rückgang der Einnahmen im ganzen Etatsjahr auf 1 073 266 Mk. vermindert hat. Bei der Stempelsteuer auf Kauf- und sonstige Anschaffungsgegenstände ist im Februar gegen das Vorjahr zum ersten Male wieder ein Plus, und zwar von rund 74 000 Mk. hervorgetreten. Der Rückgang im ganzen Etatsjahr beläuft sich jezt noch auf 1 916 506 Mk.

Stettin, 17. März. Zum Landesdirector von Pommern wurde in der heutigen Sitzung des Provinzial-Landtages Herr Rittergutsbesizer Gerichtsassessor a. D. Höppler-Tonnin im zweiten Wahlgang mit 43 gegen 26 Stimmen (die auf Herrn Landesrath Denhardt fielen) gewählt.

England.

London, 17. März. Der Herzog von Abercorn, Lord Londonderry und andere hervorragende Persönlichkeiten haben einen Aufruf erlassen, in welchem zur Organisation einer Defensiv-Liga gegen die Homerule-Bill aufgefordert wird.

Spanien.

Madrid, 17. März. Der Handelsminister bereitet ein Decret vor, betreffend eine Reform der Syndicate der Wechselagenten. Die neue Börsensteuer soll sich sowohl auf die Kassengeschäfte als auch auf die Termingeschäfte beziehen, hinsichtlich der letzteren indessen nur auf die Differenzen. (W. I.)

Rußland.

Petersburg, 17. März. Dem „Grafshdanin“ zufolge arbeitete eine besondere, von der Regierung eingesezte Commission einen Entwurf eines neuen umfangreichen Arbeitergesetzes aus, welcher demnächst zur legislatorischen Behandlung gelangt. (W. I.)

Amerika.

[Der Bankrott Mac Kinleys.] Ueber den Concurs des Staatsgouverneurs von Ohio, des viel genannten amerikanischen Schutzollners Mac Kinley, liegen sehr widersprechende Darstellungen vor. Nach der einen Version soll Mac Kinley das Opfer seiner Gutmüthigkeit geworden sein, indem er Gefälligkeitsaccepte für seinen Freund Robert Walker in Youngstown unterschrieb und von diesem dann im Stich gelassen wurde. Während Mac Kinley glaubte, daß er sich im ganzen für etwa 20 000 Doll. verbürgt habe, hat er nun in Wirklichkeit für eine Summe von 118 000 Dollars zu haften. Dabei soll Mac Kinley an keiner der Unternehmungen seines Freundes theilhaftig gewesen sein und aus denselben nie einen Cent Nutzen gezogen haben. Trotzdem habe er, wie mit großer Genuehung gemeldet wird, zur Befriedigung der Gläubiger seines Freundes Walker sein ganzes Vermögen hergegeben und dasselbe habe auch seine Gattin mit ihrem Privatvermögen gethan. An diese rührende Geschichte wollten indessen nur Wenige glauben, zumal es recht unbegreiflich erschien, daß ein so gewandter Yankee und vor allem ein so gewiegener Rechner wie Mac Kinley für irgend jemand Bürgschaft leisten werde, ohne sich vorher genügend gesichert zu haben. Nun behauptet die in Cincinnati erscheinende „Post“, daß Mac Kinley einfach waghalsig speculirt und verloren habe. Seine Verbindlichkeiten betragen 200 000 Dollars. Die Gelder sollen in einem Bergwerkunternehmen bei Cornellsville (Pennsylvania) angelegt worden sein, an welchem der Gouverneur und sein Freund Walker gemeinsam theilhaftig waren. Die Wechsel sollen schon seit vier oder fünf Jahren laufen und man wundere sich allgemein, daß die Geiselnahme nicht längst geplatzt sei.

Cholera.

[Cholera in Rußland.] Wie man aus St. Petersburg schreibt, waren den amtlichen Angaben zufolge in Podolien in dem Zeitraum vom 13. bis zum 28. Februar 305 Cholera-Erkrankungen und 59 Todesfälle zu verzeichnen.

Danzig, 18. März.

[Sturmwarnung.] Ein heute Vormittag 9 Uhr 40 Min. eingetroffenes Telegramm der Seewarte meldet: Eine Theildpression über der südlichen Ostsee verursacht an der westdeutschen Küste stürmische Böen aus Nordwest, deren Ausbreitung ostwärts wahrscheinlich ist. Der Signalball ist aufzuziehen.

[Bon der Weichsel.] Ein Telegramm aus Warschau meldet uns, daß dort der Wasserstand der Weichsel heute Vormittag 2.06 Meter betrug. In Thorn betrug der Wasserstand heute 2.96 Meter. Wind NW. Das Wetter ist trübe. Gestern Nachmittag herrschte Regen und Hagel. — Dort trat heute der erste beladene Kahn aus Rußland (Niesjawa) mit Feldsteinen für Anker-Thorn ein.

[Begräbniß.] Heute Vormittag fand die Beisetzung der Leiche des nach schwerem Leiden verstorbenen Landgerichtspräsidenten Drehs v. Schumann statt. Nachdem im Trauerhause am Steindamm durch den Superintendenten Boie für die Angehörigen und Freunde des Verstorbenen eine kurze Andacht abgehalten war, bewegte sich der Leichenconduct, in dem die Spitzen der hiesigen Behörden, so der Oberpräsident, eine Reihe höherer Regierungsbeamten, der Polizeidirector, der Bürgermeister Hagemann, Vertreter der hiesigen Kaufmannschaft und vor allem die Richter und Rechtsanwält des hiesigen Land- und Amtsgerichts, die königl. Staatsanwaltschaft u. s. w. vertreten waren, nach dem Heil. Leichnam-Kirchhofe. Als der Zug den Friedhof betrat, intonirte die Orgel der Kapelle Choräle, und unter diesen Klängen wurde der mit Kränzen überreich bedeckte Sarg zur Familiengruft geleitet. Dort sprach Herr Superintendent Boie warme Worte der Beerdigung, rühmte die Verdienste des Verstorbenen, seine Pflichttreue, seine trefflichen Eigenschaften als Richter, seine Wohlthätigkeit, hob die hohen Geistesgaben des Dahingegangenen hervor und schloß mit kurzem Gebet. Von den Amts- und Landgerichten des Bezirks waren kostbare Kränze mit Widmungen auf den Schleifen am Sarge niedergelegt worden.

[Personalien beim Militär.] Schult, Militär-anwärter, als Kadetten-Inspector in Königsberg angestellt. Hoffmann, Kadetten-Inspector in Königsberg, auf seinen Antrag zum Insult mit Pension in den Ruhestand versetzt.

[Personalien bei der Justiz.] Der Rechtsanwalt Schläter in Bentschen ist zum Notar für den Bezirk des Ober-Landesgerichts Posen, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Bentschen, ernannt worden.

[Stadttheater.] Auf vielfältiges Verlangen wird Frä. Sedlmair am Montag noch einmal die Partie der schönen Galathee singen. — Zum Benefiz für der hiesigen Tenor Sigurd Kunde wird am Dienstag die Oper „Der Maskenball“ von Berbi in Scene gehen

[Centralverein westpreussischer Landwirthe.] Der heutige Generalversammlung wohnte auch Herr Oberpräsident v. Cöster bei. Der Vorsitzende Herr v. Puttkamer begrüßte die Anwesenden und führte aus, daß ein altes Sprichwort sage: justitia fundamentum regnorum. Gewiß sei die Rechtspflege ein wichtiges Fundament eines Reiches, doch das Fundament bestehe aus verchiedenen Bausteinen und die Landwirthschaft sei der Ecksstein. Man könne vielleicht mit noch mehr Recht sagen: agricultura fundamentum regnorum. Nach diesem Grundsatze hätten die Fürsten aus dem holländischen Hause zu allen Zeiten gehandelt. Die Geschichte lehrt, daß alle Völker zu Grunde gegangen seien, welche die Pflege der Landwirthschaft vernachlässigt hätten. Nun sei der Schein erweckt worden, als ob in der letzten Zeit die Landwirthschaft nicht in der gebührenden Weise berücksichtigt worden sei und das habe eine gewisse Mißstimmung hervorgerufen. Da hätten an diesen Umständen Leute, welche ein gewisses Interesse daran hätten, Unzufriedenheit zu verbreiten, mit Freude angefaßt und frohlockt: Nun stehen auch die Landwirthe in Opposition. Das sei grundfalsch; denn wenn auch die Landwirthe gegen gewisse wirtschaftliche Maßregeln eine oppositionelle Stellung einnehmen, so hingen sie doch auch heute noch unverändert mit Treue, Anhänglichkeit und Liebe an unserm Herrscherhause. Der Redner schloß mit einem Hoch auf den Kaiser.

Hierauf theilte Herr Oberpräsident v. Cöster mit, daß er die Artikel des Vereinsorgans, in welchen die Bestrebungen der Section für Pferdebucht zur Züchtung von brauchbaren Remontepferden behandelt worden seien, an den Kriegsminister eingeklagt habe. Heute sei ihm ein Rescript aus dem Kriegsministerium zugegangen, in welchem Herr v. Altenborn - Gladach mittheilt, daß er mit Interesse von den Artikeln Kenntniß genommen habe und mit großer Freude die Bestrebungen der westpreussischen Landwirthe zur Züchtung von Remontepferden begrüße. Der Herr Oberpräsident schloß seine Mittheilungen mit dem Ausdruck der Erwartung, daß die westpreussischen Landwirthe bald bedeutende Cinnahmen aus dem Verkauf von Remonten erzielen würden.

Es folgte der Vortrag des Herrn Dr. G. Bieler aus Halle a. S. über die neueren Beobachtungen im Zuckerrübenbau, in welchem er besonders die neuesten Forschungsergebnisse in der Anwendung künstlicher Düngemittel behandelte. An den Vortrag knüpfte sich eine lebhafteste Discussion, in welcher der Vortragende auf zahlreiche Anfragen antwortete.

Ueber eine Petition des landwirthschaftlichen Vereins Göttingen, betreffend anderweitige Regelung der Branntweinsteuer, referirte Herr Rahm-Gullnow, da der hierfür bestimmte Referent, Herr v. Aries-Roggenhausen, in letzter Stunde verhindert worden war. Der Referent gab einen historischen Ueberblick über die Entwicklung des Brennereigewerbes. Durch die Einführung der Goldmünze sei der Branntwein in die Lage versetzt worden, um ein Drittel billiger zu produciren als Deutschland. Das Branntweinbrennereigewerbe, welches auf dem Weltmarkt immer mehr zurückgedrängt worden sei, habe 1886 todtkrank darnieder gelegen und sei nicht im Stande gewesen, noch zwei Jahre die Waichsteuer zu zahlen, als das Spiritusmonopol eingebracht worden sei. An der Ablehnung desselben sei wohl hauptsächlich der Name Monopol schuld gewesen, der nun einmal einen schlechten Klang habe. Da sei das Branntweinsteuergesetz vom 24. Juni 1887 gekommen, welches hauptsächlich das Monopol in sich beruhe, seien doch mehrere Paragraphen des Monopolgesetzes in dasselbe aufgenommen worden. Ohne die sog. Liebesgabe, er nehme das Wort nicht gern in den Mund, würde das Gewerbe todt zu Boden gesunken sein. Das habe die Regierung aber nicht gewollt, theils aus volkswirthschaftlichen Gründen, theils, um nicht eine Cinnahmequelle zu verlieren. Nun wolle man die Liebesgabe in der Branntweinsteuer novelle wiederum herabsetzen, trotzdem die Landwirthschaft schon den Verlust ohne Entschädigung habe tragen müssen, daß der Consum stark zurückgegangen sei. Man solle doch mit einem Male reinen Eisch machen und das Monopol einführen. Dieses sei der gangbarste Weg das Größtmögliche aus dem Branntwein herauszuschlagen, von dem jetzt der Zwischenhandel 400 Proc. Nutzen zieht. Die Petition des Göttinger Vereins, welche jede Erhöhung der Consumsteuer als der Landwirthschaft schädlich abgelehnt haben wolle, sei noch nicht genügend. Er bitte die Versammlung sich zugleich auch für den Uebergang zum Monopol auszusprechen.

Herr Holtz-Parlin möchte heute das Monopol nicht discutiren, das könne zu unliebsamen Consequenzen führen. Uebrigens sei die Frage gar nicht so akut, denn die Novelle werde nicht zur Berathung kommen, wenn die Militärvorlage abgelehnt werde. Die Petition des Göttinger Vereins genüge vollständig, und es sei zur Zeit nicht opportun, eine Sache zu berühren, die noch nicht spruchreif sei. Der Vorsitzende führt aus, es sei ein unerträglich Zustand für das Brennereigewerbe, daß es emig beunruhigt werde. Wenn die Regierung Geld brauche, so greife sie auf den Branntwein zurück, dadurch müsse das Gewerbe auf die Dauer ruiniert werden. Da möchte man allerdings den „ganzen Krempel“ schon jetzt der Regierung in die Hand geben. Die Regierung könne dann die Cinnahmen aus dem Branntwein bis zu der natürlichen Grenze ausbeuten, wo der Rückgang des Consums ein Halt biete. Es wolle so etwas dem Aehnlichen herauskommen, was man gegenwärtig mit dem Namen „Kohlspritusmonopol“ bezeichne. Für die Militärvorlage müßten Opfer gebracht werden und gerade die Brenner in unsern Provinzen hätten hierzu alle Ursachen, da die Kofachen, wenn sie über die Grenze kämen, sich wohl in erster Linie auf die Brennerien stützen würden. (Heiterkeit.) In der nun folgenden Abstimmung wurde beschlossen, der Petition des Göttinger Vereins beizustimmen; der Zusatz des Referenten, welcher die Einführung des Monopols verlangt, wurde mit großer Majorität abgelehnt. (Schluß der Redaction.)

[Städtisches Amt.] Bei der heute stattgehabten Monatsrevision betrug der Pfänderbestand 24815 Stück, betielien mit 211 923 Mk., gegen 24 790 Pfänder und 212 802 Mk. Pfändersumme am Mitte Februar d. J.

[Vom Fischmarkt.] Auch heute war die Zufuhr von Lachsen nicht unbedeutend. Namentlich waren größere Exemplare in Menge am Platze, für welche 70 Pf. pro Pfund gefordert wurden. Kleinere Fische wurden auch mit 65 Pf. feilgeboten.

[Strafkammer.] Unter der Anklage der Unkundenfälschung und des Betruges stehen Paul Pöschel, früher Materialist, von hier und der Händler Johannes Müller aus Neustadt. Der erstere, welcher in den Jahren 1884-86 beim Kaufmann Franz Ewers in Schidbith als Lehrling in Stellung war und später dafelbst einen erkrankten Geßinen vertrat, benutzte diese Gelegenheit, um einen Bogen Papier mit dem Stempel des Ewers zu versehen. Später, am 20. Januar 1892, ließ er dann auf dieses Blatt durch einen dritten Unbekannten, den er nicht namhaft zu machen weiß, eine Bestellung an den Kaufmann Räfberg mit der Unterschrift „Franz Ewers“ schreiben, durch welche er um 5 Kilo weißen Pfeffer und 1 Kilo Gewürz bat. Die Waaren wurden verpackt und vom Angeklagten für 23 Mark verkauft, die er in seinem Ruhen verwandte. Dann ließ er sich am 30. März 1892 vom Zweitagelagten Müller wiederum einen Zettel schreiben, welcher mit dem Namen Brauer unterzeichnet war. Die Angeklagten hatten in Erfahrung gebracht, daß Brauer bei einer Frau Jorcks hier 40 Pfund Butter eingekauft habe und um Herausgabe dieser er suchten sie durch das gefälschte Schriftstück. Die Angeklagten erhielten die Butter und verkauften dieselbe für 30 Mk., welches Geld sie dann theilten und für sich verbrauchten. Pöschel und Müller sind geständig und werden vom Gerichtshof, der erstere zu 1 Jahr Gefängniß und 2 Jahren Ehrverlust, der letztere zu 6 Monaten Gefängniß und einem Jahr Ehrverlust verurtheilt.

[Diebstahl.] Das Dienstmädchen Bertha R., welche seit Februar d. J. sich im Dienst bei Frau W. in der Goldschmiedegasse befand, hat derselben zu wiederholten Malen Kleidungsstücke gestohlen. Geßtern wurde die R. in Haft genommen. In der Wohnung der R. wurden verschiedene der Frau W. gehörige Sachen vorgefunden.

[Polizei-Bericht vom 18. März.] Verhaftet: einundzwanzig Personen, darunter 2 Mädchen, 2 Jungen, 1 Arbeiter, 1 Schneider wegen Diebstahls, 4 Arbeiter wegen Körperverletzung, 8 Obdachlose, 1 Bettler. — Gewunden: 1 doppeltläufige Pistole, 1 Armband, 1 Broche, 1 Ledertasche mit Papieren auf den Namen Arthur Beiroth, abgehoben im Fundbureau der hgl. Polizei-Direction. Am 27. Februar cr. in der Breitgasse 1 Portemonnaie mit Inhalt, abgehoben hahergasse 11 beim Möbelhändler Gleschki. — Verloren: 1 neuer Sporn, 1 Sparhassenbuch über 154 Mk., abzugeben im Fundbureau der hönigl. Polizei-Direction.

Aus der Provinz.

L. Carthaus, 17. März. Eine äußerst wichtige Vorlage kommt im nächsten Kreistage hier am 23. zur Beschlußfassung, die besonders für den südlichen Theil unseres Kreises von großer Bedeutung ist. Es ist dies der Antrag des Herrn Mühlenbesizers Scheffer und Genossen auf Erbauung einer Chaussee von Carthaus über Semlin nach Eggertshütte. Diese Chaussee würde unseren Ort mit der Zuckau nach Berent führenden verbinden und dem Verkehr des Südbereichs unseres Kreises mit Carthaus äußerst förderlich sein, da die Beschaffenheit der Landwege bei schlechter Jahreszeit diesen Verkehr sehr beeinträchtigt und die Einwohner aus der Umgegend von Eggertshütte häufig nöthigte, ihre Geschäfte in dem entfernten Berent abzuwickeln. — In der gestrigen Generalversammlung des landwirthschaftlichen Vereins erstattete Herr Gutsbesizer Hüner-Liniewo einen Bericht über die am 18. v. M. in Berlin stattgehabte Versammlung des Bundes der Landwirthe, welcher der Herr Vortragende als Delegirter unseres Vereins beigewohnt hatte. In den Vorstand wurden hierauf gewählt die Herren Ramelow-Zuckau als Kassirer und Herr Ehlers-Carthaus als Schifführer. — Anfang Februar d. J. verschwand im Dorfe Gorrenschin auf unaufgeklärte Weise das Dienstmädchen Juliane M. Dasselbe muß sich jedenfalls verirrt haben und erstoren sein; in diesen Tagen fand man seine Leiche in der hgl. Forst unweit Gorrenschin vor.

Aus dem Kreise Stuhm, 17. März. Das 80jährige Priesterjubiläum feiert in diesem Jahr Herr Pfarrer Baranowski in Tiefenau, Dec. Stuhm. Derselbe ist im Jahre 1805 geboren und übte noch voll und ganz bei verhältnißmäßig guter Gesundheit die Seelsorge in seiner Gemeinde aus.

Königsr., 17. März. Der auf dem Kreistage am 6. April d. J. zu berathende Entwurf des Etats unseres Kreises für das Rechnungsjahr 1893/94 schließt in Einnahme und Ausgabe mit 149 000 Mk., gegen 146 615 Mk. im Vorjahre, ab. — Der Geschäftsumfang der hiesigen Kreisparke ist in den letzten Jahren so erheblich gestiegen, daß während der Reingewinn im Jahre 1884 nur 1000 Mk. betragen hat, dieser sich für das Jahr 1892 auf 158 000 Mk. stellt.

Y. Thorn, 17. März. Heute fand vor der Strafkammer (wie schon telegraphisch kurz gemeldet) die Unterschlagungssache des früheren Betriebsinspectors der hiesigen Straßenbahn Otto Werthmann ihren Abschluß. Da der Angeklagte sich hier selbst früher allgemeiner Achtung erfreute, erregte seine vor circa 5 Wochen erfolgte Verhaftung großes Aufsehen. Deshalb fand die heutige Verhandlung auch unter sehr starkem Andrang des Publikums statt. Dem Angeklagten wurde zur Last gelegt, seit 1891 in mindestens 20 Fällen Beträge von 10 bis 120 Mk., welche er für die Straßenbahn-Gesellschaft vereinnahmt hatte, für sich behalten und unterschlagen zu haben. Der Hauptfache nach war er auch geständig. So hat er mehrfach die Einnahmen aus den Verkaufsstellen der Gutscheine theilweise für sich behalten, ferner die Cautions von einigen Rutschern nicht abgeführt u. s. w. Als sich dann ein Manco von ca. 1600 Mk. herausstellte, hat der Angeklagte dasselbe durch fingirte Rechnungen zu verdecken gesucht. Da derselbe schon an zwei anderen Orten im Dienste der Hauptgesellschaft der Straßenbahn gefangen und sich als tüchtig bewährt hatte, genoh er deren unbedingtes Vertrauen und wurde fast gar nicht kontrollirt. So ist es möglich gewesen, daß die Veruntreuungen des Angeklagten, die schon 1891 begonnen haben, erst jetzt entdeckt wurden. Die Höhe sämtlicher Unterschlagungen konnte wegen der mangelhaften Buchführung bisher nicht festgestellt werden. Nach der Anklage vandelt es sich um 2000 bis 3000 Mk. Der Gerichtshof erachtete die Unterschlagung in 19 Fällen für erwiesen und erkannte, wie bereits telegraphisch gemeldet, auf eine Gefängnißstrafe von einem Jahre.

Treptow, 17. März. Die Ziehung der Treptower Silber Lotterie ist auf den 3. Mai cr. verlegt. Königsr., 17. März. Am 8. Juni d. J. werden es fünfzig Jahre sein, daß dem damaligen Oberpräsidenten und Staatsminister v. Schön bei seinem 50jährigen Dienstjubiläum von beiden Provinzen — Ost- und Westpreußen — der eiserne Obelisk an der Kunstakademie in der Königsstraße gewidmet wurde. Schön ist auf dem Friedhof zu Arnau begraben. — Vor 20 Jahren, und zwar am 2. September, wurde im Stadtpark der Grundstein zu dem Denkmal gelegt, welches die Stadt zu Ehren der Gefallenen aus der Provinz Preußen errichtet hat. (A. S. J.)

[Verleihungen.] Dem Verwalter August Hennig zu Königsberg, dem Factor Friedrich Roll ebendasselbst, dem Buchdruckerreichigen Hermann Bisdike ebenfalls ebendasselbst ist das allgemeine Ehrenzeichen verliehen. Bromberg, 17. März. Das Canalisationsproject für Bromberg ist, wie Oberbürgermeister Bräseke in der gestrigen Stadtvorordnetenversammlung mittheilte, von der entsprechenden Ministerialinstanz genehmigt worden, unter zwei Bedingungen: 1. daß die Wasserleitung gleichzeitig in Angriff genommen wird, 2. daß Rieselfelder angelegt werden.

Von der Marine.

* Die Kreuzcorvette „Arcona“ (Commandant Corvetten-Capitän Hofmeier) und die Kreuzcorvette „Alexandrine“ (Commandant Corvetten-Capitän Galfster II.) sind am 16. März in Capstadt eingetroffen.

Bermischtes.

* [Sturz vom Parthenon.] Ueber den Unglücksfall, der sich auf der Akropolis in Athen zutrug, wo eine junge deutsche Dame durch einen wahrscheinlich freiwilligen Sturz von der Höhe des Parthenon ihren Tod fand, wird uns aus Athen vom 8. d. geschrieben: Kronprinzessin Sophie hatte aus Berlin eine junge, höchst ansehnliche Dame, Namens Mary Weber, mitgebracht, welcher die Pflege des kleinen, jetzt etwa anderthalbjährigen Prinzen oblag. Alle Tage sah man die kaum zwanzigjährige Blondine in einem Hofwagen mit der Wärterin und dem Baby ausfahren. Heute Vormittags nun erschien Fräulein Weber ganz allein auf der Akropolis, trat in den Parthenon ein und ließ sich von dem Wächter die Treppe aufschließen, welche zu dem obersten Firs des gewaltigen antiken Tempels hinaufführt. Es ist nicht Seltenes, daß Besucher hinaufsteigen, um von dieser bedeutenden Höhe nicht nur eine Uebersicht über die Burg, sondern auch die wunderbare Aussicht auf Land und Meer zu genießen. Auf dem Siebel angelangt, stand die junge Dame unbeweglich still, ohne im geringsten sich gegen den dort doppelt heftigen Wind zu schützen. Nicht ohne Furcht und Bangen sahen die wenigen Personen, welche auf der Akropolis anwesend waren, von ihren verschiedenen entfernten Standpunkten aus die schlanke Gestalt in der schwindelnden Höhe erscheinen und verharren. Man näherte sich, um sie zu warnen, und rief ihr griechisch und französisch zu, wie sie sich bei der Weiterbewegung und dem Herabsteigen verhalten müsse. Das Fräulein wendete den

Kopf ein wenig nach den Rufenden hin, lächelte, und kurz darauf sah man sie von der sichtbaren Höhe nach der Innenseite des Gebäudes zu herabstürzen. Wie begreiflich, ist sie den Verletzungen, die mehr innerer Art schienen, sehr bald erlegen. Nachdrücklich hört man doch Folgendes über den Fall; Geßtern (Mittwoch) um 10 Uhr Vormittags machte Fräulein Mary Weber mit der ersten Erzieherin, einer Engländerin, und dem kleinen Prinzen einen Spaziergang im königlichen Garten. Nach der Rückkehr ins kronprinzliche Palais entfernte sie sich, um nach der Akropolis zu gehen, von wo sie, wie sie sagte, um 12 Uhr zurück sein würde. Am Herodes-Altikus-Theater, kurz vor dem Burgaufgang, wurde sie gesehen, wie sie raschen Schrittes ging und mit dem Sonnenhirm ihr Gesicht vor den Passanten zu verdecken suchte. Nach dem Sturze, bei welchem sie verschiedene Brüche davongetragen, an Kopf und Gesicht aber unverletzt blieb, wurde sie nach den ersten üblichen Belebungsversuchen in das zunächst gelegene Militär-Arankenhaus geschafft, wo sie gleich darauf verschied. Der Kronprinz fuhr mit seiner Gattin sofort nach Thaleron an die See, um derselben, der die Verstorbenen besonders nahestand, das Schreckliche zu verbergen. Fräulein Mary Weber war mit Prinzessin Sophie aus Berlin gekommen, wo ihr Vater Hofbeamter bei der Kaiserin Friedrich und ihr Bruder Offizier ist. Sie wird beschrieben als eine Person von munterem Wesen, und man kann sich denken, welches Entsetzen der Fall bei Hofe erregt. Fräulein W. war die Tochter eines Wittemeisters im Wildpark bei Potsdam. Sie stand ungefähr im 20. Lebensjahre. Sie konnte, wie es heißt, die Einwilligung zur Ehe mit einem hiesigen Militärarzt nicht erlangen und that deshalb den Verzweiflungssprung. (Der Militärarzt hat sich kurz nach diesem Zwischenfalle erschossen. Ein Bruder des Fräul. W., der bei den Gardejägern diente, hatte sich, nach einer Meldung der „Potsd. Stg.“, vor längerer Zeit im Wildpark durch einen Schuß getödtet, so daß der jetzige Unglücksfall die Familie W. doppelt schwer trifft.)

* [Winter in Südjchina.] Seit Menschengedenken hat es in Südjchina keinen solchen Winter gegeben, wie den jetzigen. Selbst die ältesten Bärte, wie die „ältesten Leute“ auf diesseits genannt werden, wissen sich nicht eines gleich strengen zu erinnern. Groß muß das Erstaunen der Chinesen in den südlichen Häfen gewesen sein. Aus Tsingtau wird v. B. der „A. S.“ gemeldet, daß der Schneefall dort um 11 Uhr Abends begonnen habe. Als dann am anderen Morgen die bezopften Söhne des himmlischen Reiches einer nach dem anderen die Nase aus der Thür steckten, waren sie maßlos verwundert über die neue Landschaft, weil fast Alle nie etwas Aehnliches gesehen hatten. „Si-nan, hi-nan!“, diesen Ausruf verwunderten Staunens hörte man immer wieder von neuem. Groß war jedoch dann die Freude, wenn irgend ein „ältester Bart“ kam und ihnen erklärte, dies merkwürdige Ereigniß bedeute eine ausgezeichnete Ernte. In Hongkong bildeten sich in dem dortigen prachtvollen, etagenartig am Bergabhange liegenden botanischen Garten und in den Privatgärten vielfach verschlungene Eispfannen in den tropischen Gewächsen, was gleichfalls eine dort niemals vorher gesehene Erscheinung war, die von den Chinesen gebührend bewundert wurde.

* [Präriebrände] müßten nach einem Reuter-Telegramm in der Grasschaft Russell, im Staate Kansas, Sieben Farmer haben bei dem Versuch, der Ausbreitung des Feuers Einhalt zu thun, ihr Leben eingebüßt.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 18. März.		Ers.v.17.		Ers.v.17.	
		5% do. Rente		93.00 93.00	
Weizen, gelb	152.00	152.50	4% rm. Geb.-Rente	84.90	84.90
April-Mai	154.50	154.70	5% Anat. Ob.	91.60	91.50
Juni-Juli	133.50	133.70	Ung. 4% Erd	97.50	97.60
Roggen	136.50	136.50	2 Orient.-A.	68.80	68.90
April-Mai	143.70	144.00	4% russ. A. 80	98.10	98.20
Juni-Juli	143.50	143.70	Combarben	50.60	50.50
Safer	143.50	143.70	Cred.-Actien	189.00	188.75
April-Mai	143.50	143.70	Disc.-Com.	193.00	193.00
Juni-Juli	143.50	143.70	Deutsche B.	172.20	172.00
Petroleum	19.20	19.20	Oestr. Noten	163.60	168.65
per 200 K loco	50.60	50.60	Russ. Noten	215.75	215.90
Rüböl	51.10	51.10	Wärsch. Cour.	215.30	215.40
April-Mai	34.50	34.70	London Cour.	20.425	20.425
Juni-August	35.70	35.90	London lang	20.34	20.335
4% Reichs-A.	107.50	107.70	Russ. 5%	78.30	78.10
3 1/2% do.	101.10	101.20	Bank	—	—
3% do.	87.60	87.60	D. Delmühle	—	90.50
3% Contols	107.60	107.50	D. Prior.	—	101.60
3 1/2% do.	101.20	101.30	Wlaas. G. S.	111.70	111.25
3% do.	87.60	87.60	do. G. A.	70.00	70.25
3 1/2% p.m. Dfd.	99.00	98.80	D. S. Sibb.	—	—
3 1/2% weipr.	97.70	97.70	Stamm.-A.	77.60	78.00
Wanabr.	97.70	97.70	Danig. G. A.	—	—
do. neue	58.20	58.20	5% Trk. A.-A	93.00	92.90
3% ital. g. Dr.	—	—	Fonds Börse: ziemlich fest.	—	—

Danziger Börse.

Amtliche Notierungen am 18. März. Weizen loco fest, per Tonne von 1000 Kilogr. feingalting u. weiß 745-799 Gr. 133-150 Mk. Br. hochbunt 745-799 Gr. 132-149 Mk. Br. hellbunt 745-799 Gr. 131-149 Mk. Br. 118-147 bunt 745-799 Gr. 128-148 Mk. Br. roth 745-821 Gr. 128-148 Mk. Br. ordinär 713-766 Gr. 120-143 Mk. Br. Regulirungspreis bunt lieferbar transit 745 Gr. 123 Mk. Auf Lieferung 745 Gr. bunt per April-Mai zum freien Verkehr 150 1/2 Mk. Br., 150 Mk. Gd., transit 126 Mk. Br., 125 1/2 Mk. Gd., per Mai-Juni zum freien Verkehr 152 Mk. Br., 151 Mk. Gd., transit 128 Mk. Br., 127 Mk. Gd., per Juni-Juli transit 130 Mk. Br., 129 Mk. Gd., per Septbr.-Oktbr. 131 Mk. Br., 130 1/2 Mk. Gd. Roggen loco fest, per Tonne von 1000 Kilogr. großhödrig per 714 Gr. inländisch 117-119 Mk. Regulirungspreis 714 Gr. lieferbar inländisch 119 Mk. unterpolnisch 104 Mk. Auf Lieferung per April-Mai inländisch 120 1/2 Mk. Br., 120 Mk. Gd., unterpoln. 105 Mk. Br., per Mai-Juni inländisch 122 Mk. Br., 121 1/2 Mk. Gd., do. unterpoln. 103 1/2 Mk. Br., 105 Mk. Gd., per Juni-Juli inländ. 124 1/2 Mk. Br., 123 1/2 Mk. Gd., do. unterpoln. 105 1/2 Mk. Br., 105 Mk. Gd., per Septbr.-Oktbr. inländ. 127 Mk. Br., 126 1/2 Mk. Gd. Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. große 680 Gr. 132 Mk. Br., 130 Mk. Gd., unterpolnisch 105 Mk. Br., 105 1/2 Mk. Gd., Juni-Juli inländ. 124 1/2 Mk. Br., 123 1/2 Mk. Gd., unterpoln. 105 1/2 Mk. Br., 105 Mk. Gd., Sept.-Oktbr. inländ. 127 Mk. Br., 126 1/2 Mk. Gd. Spiritus per 10 000 Gd. Citer contins. loco 53 Mk. Gd., März-April 53 Mk. Gd., nicht contingentirt 33 Mk. Gd., März-April 33 Mk. Gd. Frucht-Abfälle vom 11. bis 18. März. Für Gesellschaften von Danzig nach Cardiff 8 s per Loab Fichten, 10 s per Loab Blancos, 8 s per Dampfer nach Rotterdam 7 Mk. per 1000 Kilogr. Getreide. Roggenhagen 15-16 Mk. per 250 Kilogr. Getreide. Steffin 4 Mk. per 1000 Kilogr. Getreide. Hül 8 s 6 d. Ceith 10 s per Tonne Granulirte. Cent 8 s 6 d. per Loab eigene Schwelien. Capona 12 s 6 d. per Tonne eiserne Langschwelien (Echelladung). Borkeheramt der Kaufmannschaft. Danzig, 18. März. Getreidebörsen. (S. v. Morstein.) Weiter: Veränderlich. — Temperatur: +4 Gr. R. Wind: SW. Weizen war heute für inländische Waare in fester Tendenz und Breite voll behauptet. Transit fast ohne Handel. Bejaght wurde für inländischen hellbunt 766 Gr. 144 Mk., weiß 766, 774, 780 Gr. 146 Mk. 777, 783, 788 Gr. 147 Mk. für polnischen zum Transit hellbunt transit 682 Gr. 118 Mk. per Tonne. Termine: April-Mai zum freien Verkehr 150 1/2 Mk. Br., 150 Mk. Gd., transit 126 Mk. Br., 125 Mk. Gd., Mai-Juni zum freien Verkehr 152 Mk. Br., 151 Mk. Gd., transit 128 Mk. Br., 127 Mk. Gd., Juni-Juli transit 130 Mk. Br., 129 Mk. Gd., Sept.-Oktbr. zum freien Verkehr 131 Mk. Br., 130 Mk. Gd. Regulirungspreis zum freien Verkehr 145 Mk. transit 123 Mk. Roggen fest. Inländisch 723, 732 und 735 Gr. 119 Mk., 738 Gr. 118 Mk., 744 Gr. 117 Mk., polnisch zum Transit (zwei Rabladungen) 744 und 750 Gr. 104 Mk. Alles per 714 Gr. per Tonne. Termine: April-Mai

inländ. 120 1/2 Mk. Br., 120 Mk. Gd., unterpolnisch 105 Mk. Br., Mai-Juni inländ. 122 Mk. Br., 121 1/2 Mk. Gd., unterpolnisch 105 1/2 Mk. Br., 105 Mk. Gd., Juni-Juli inländ. 124 1/2 Mk. Br., 123 1/2 Mk. Gd., unterpoln. 105 1/2 Mk. Br., 105 Mk. Gd., Sept.-Oktbr. inländisch 127 Mk. Br., 126 1/2 Mk. Gd., Regulirungspreis inländisch 119 Mk., unterpolnisch 104 Mk.

Gerste ist gehandelt inländ. große weiß 680 Gr. 132 Mk. per Tonne. — Feiner inländ. 129, 130 Mk. per Tonne bejaght. — Alesfaaten weiß 50, 66, 68 Mk., roth 50, 52, 54, 55, 57, 60 1/2 Mk. schwedisch 50 Mk. Thyimothee 22 Mk. per 50 Kilogr. gehandelt. — Spiritus contingentirt loco 53 Mk. Gd., März-April 53 Mk. Gd., nicht contingentirt loco 33 Mk. Gd., März-April 33 Mk. Gd.

Boile. Antwerpen, 16. März. Wollauktion. Angeboten waren 1872 Ballen Caplata, 1042 Ballen australische. Verkauft wurden 884 Ballen Caplata, 809 Ballen australische. Tendenz fest. (W. S.)

Fliehendorfer Kanalliste.

17. März. Schiffsaesche. Stromab: Hemmerling, Bremen, 39.5 T. Roggen, 62 T. Weizen, — Cismienski, Bloch, 31.5 T. Weizen, 44.5 T. Roggen, — Gumbach, Bloch, 126 T. Roggen, — Dreimack, Bloch, 26.5 T. Roggen, 72.5 T. Weizen, — Danau, — Krüger, Bloch 83 T. Roggen, Bestmann, — D. „Anna“, Thorn, die. Güter, Gebr. Harber, Danzig.

Meteorologische Depesche vom 18. März.

Morgens 8 Uhr.				
(Telegraphische Depesche der „Danz. Blg.“)				
Stationen.	Bar. Mill.	Wind	Wetter.	Tem. Cels.
Bellmullet	769	SW	1 bedeckt	4
Aberdeen	765	NW	5 halb bed.	-1
Christiansund	755	ND	4 Schnee	0
Ropenhagen	755	NW	5 Schnee	0
Stockholm	746	N	6 Schnee	-5
Saparanda	744	NW	2 wolkenlos	-12
Petersburg	746	SW	1 bedeckt	-2
Moskau	748	NW	1 Regen	2
CoräQueenstown	769	SW	3 wolbig	9
Cherbourg	766	NW	5 bedeckt	7
Selder	751	NW	7 Schnee	1
Spt	754	NW	5 halb bed.	0
Hamburg	755	NW	4 halb bed.	0
Steinmünde	749	SW	6 wolbig	0
Neufahrwasser	749	N	2 halb bed.	-3
Wemel	746	SW	2 bedeckt	0
Paris	766	SW	2 bedeckt	1
Münster	758	SW	4 bedeckt	1
Karlsruhe	763	SW	4 wolbig	1
Biesbaden	761	M	2 bedeckt	0
München	762	NW	5 halb bed.	-2
Chemnitz	764	SW	3 Schnee	-2
Berlin	754	M	4 wolbig	0
Wien	758	NW	4 halb bed.	1
Breslau	754	NW	4 bedeckt	-1
Jle d'Alz	768	ND	2 wolkenlos	6
Nizza	755	SD	1 wolkenlos	8
Triest	756	ND	3 heiter	7,7

1) Nachts harte Schneeböen. 2) Nachts und Nachts Schneeböen. 3) Nachts Schneeböen. 4) Geßtern und Nachts Schneefall. 5) Nachts feiner Schnee. 6) Nachts Regen, Schnee und Hagel. Sturm. 7) Nachts Schnee. 8) Mehrfach Schneefall. Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung. Eine Theildepresion liegt an der Südküste Schwedens, in Wechselwirkung mit einem vorm Kanal lagernden barometrischen Maximum, starke bis stürmische Böen über der Nordsee und westlichen Ostsee verursachend; auch im Binnenlande wehen böige, vielfach starke westliche Winde. In Deutschland ist das Wetter veränderlich und allenthalben heiter, größtentheils ist leichter Frost eingetreten, überall haben Niederlagen stattgefunden, meistens in Form von Schnee, theilweise fanden auch Graupenböen statt. In Schweden herrscht, außer in den westlichen Küstengebietern, Frostwetter. Schneehöhe zu Rügenwaldermünde 2, Hamburg 1, Cassel 4 Centim. Deutsche Gewarte.

Meteorologische Beobachtungen.

Barom.-Stand mm	Therm. Celsius.	Wind und Wetter.
17 4 747.7	4.8	WSW, mäßig; hell u. wolbig.
18 8 749.4	0.8	M, leicht; wolbig. Cust.
18 12 750.0	3.0	„ mäßig; „

Verantwortliche Redaction: für den politischen Theil und sonstige Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Journalistik und Literaturische: H. Köhner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine- und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Stein, — für den Inseraten-Teil: Otto Hofmann, sämtlich in Danzig.

Neueste Tuchmuster

franco an Jedermann.

Ich versende an Jedermann, der sich per Postkarte meine Collection bestellt, franco eine reichhaltige Auswahl der neuesten Muster für Herren-Anzüge, Ueberzieher, Joppen- und Regenmäntel, ferner Proben von Jagdstoffen, forstgrauen Luchen, Feuerwehrtuchen, Billard-, Chaifen- und Livree-Tuchen u. s. w. und liefere nach ganz Nord- und Süddeutschland Alles franco — jedes beliebige Maß — zu Fabrikpreisen, unter Garantie für mustergetreue Waare.

Zu 2 Mark 50 Pfg.	Stoffe — Zwirnbughin — zu einer dauerhaften Hose, klein karriert, glatt und gestreift.
Zu 4 Mark 50 Pfg.	Stoffe — Lederbughin — zu einem schweren, guten Bughinanzug in hellen und dunkeln Farben.
Zu 3 Mark 90 Pfg.	Stoffe — Präsident — zu einem modernen, guten Ueberzieher in blau, braun, olive und schwarz.
Zu 7 Mark 50 Pfg.	Stoffe — Kammgarnstoff — zu einem feinen Sonntagsganzug, modern karriert, glatt u. gestreift.
Zu 3 Mark 50 Pfg.	Stoffe — Loden oder glattes Tuch — zu einer dauerhaften, guten Joppe in grau, braun, forstgrün etc.
Zu 5 Mark 50 Pfg.	Stoffe — Velour-Bughin — zu einem modernen, guten Anzug in hellen und dunkeln Farben, karriert, glatt und gestreift.
Zu 5 Mark.	Stoffe — schwarzes Tuch — zu einem guten, schwarzen Tuch-Anzug.

Reichhaltige Auswahl in farbigen und schwarzen Luchen, Bughins, Cheviots und Kammgarnstoffen von den billigsten bis zu den hochfeinsten Qualitäten zu Fabrikpreisen.

H. Ammerbacher, Fabrik-Depot, Augsburg.

Belegenheitsgedichte werden angefertigt Hühnerberg 15/16 part.

Griechische Weine

der deutschen Weinbau-Gesellschaft „Achaia“ in Patras, laut kriegsministeriellem Erlaß vom 1. Januar 1887 (Armees-Verordnungs-Blatt pr. 1887 Nr. 5) in den Casarethen eingeführt als Ersatz für Portwein resp. schwere Ungarweine, empfiehlt für Recon-alescenten sowohl, als auch als Frühfrüh- und Dessertweine zum Preise von 1,90—6,00 pro Flasche (2237)

A. Ulrich, Danzig, Brodbänkegasse 18.

Bekanntmachung.

Die in hiesiger Stadt und in den Vorstädten wohnenden Dienstherrschaften machen wir darauf aufmerksam, daß sie die Berechtigung zu freier Kur und Besorgung ihrer Dienstherrschaften in den städtischen Kranken-Anstalten durch Zahlung eines jährlichen Abonnementbeitrages von 4 M für jede Person erlangen können. Da nach den §§ 86 bis 89 der Gemeinde-Ordnung vom 8. November 1810 die Dienstherrschaften verpflichtet sind, für die Kur und Besorgung der erkrankten Dienstherrschaften zu sorgen, erleichtert das Kur-Abonnement die Erfüllung dieser Pflicht in hohem Grade.

Ein gleiches Abonnement bezieht auch in Günstigen des Lehrers für solche Lehrlinge, die dem gesetzlichen Kranken-Versicherungszwang aus besonderen Gründen nicht unterliegen oder im Krankheitsfalle mindestens für 13 Wochen Anspruch auf Besorgung in der Familie des Lehrers haben.

Die Abonnementbedingungen verbleiben auf Wunsch die Kassenkasse, von der auch Abonnemententgelte und die Abonnementsscheine ausgefertigt werden. (7311)

Danzig, den 8. März 1893.

Der Magistrat.

Hagemann. Eramp.

Dampfer-Expedition

Stettin—Danzig und vice versa.

S.S. „St. Petersburg“, Capt. Lange.

Expedition von Stettin 23. März cr. v. Danzig Ende März cr.

Güter-Anmeldungen erbeten bei

Neue Dampfer-Compagnie, Stettin.

F. G. Reinhold, Danzig.

S.S. „Stockholm“

von Copenhagen angekommen, bringt Umladegeräte ex S.S. „Thyra“, „Aim“, „Aursh“, „Dagmar“, „Bergenshus“, „Baron Skjerveblad“ (7268)

F. G. Reinhold.

S.S. „Titan“

Capt. G. Hazemihel, von Amsterdamm eingetroffen, löst am Nachh.

Inhaber der geritten Connossemente ex S.S. „Elbe“, S.S. „Stella“, S.S. „Dollus“, S.S. „Juno“ wollen sich melden bei

Ferdinand Prowe.

Nach Amsterdamm und Copenhagen

label Dampfer „Titan“ hier ab 20. cr.

Güteranmeldungen bei

Ferdinand Prowe.

Loose:

Danz. Silber-Lotterie a 1 M., Ruhmeshalle-Gürtel a 1 M., Marienburger Schlossbau a 3 M., Schneidmüller Pferde-Lotterie a 1 M., Stettiner Pferde-Lot. a 1 M., zu haben in der

Erped. der Danziger Zeitung.

Coole zur Ruhmeshalle-Lotterie a 1 M.

Coole zur Treptower Silber-Lotterie a 1 M.

Coole zur Königsberger, Stettiner und Schneidmüller Pferde-Lotterie a 1 M.

Coole zur Marienburger Silber-Lotterie a 3 M., zu haben bei

Th. Bertling.

Volkstündergarten.

Die Aufnahmeprüfung für den neuen Kursus zur Ausbildung von Familien-Kindergärtnerinnen findet Dienstag, den 21. März, Nachm. 2 1/2 Uhr, Johannisstraße Nr. 24, Gaalegasse statt. — Schulabgangszeugnisse u. Schreibmaterialien sind mitzubringen. (6744)

Der Vorstand.

Unterjuchungen

von Sulfenausschlag (Sputum); Harn auf Zucker, Eiweiß, Bakterien u. f. w.; Nahrungs- und Genussmittel werden gewissenhaft ausgeführt. (7238)

Danzig, Cansgasse 73.

Bakteriolog. chem. Laboratorium.

M. Gonnermann, Apothek.-Chemiker.

Dampferladung

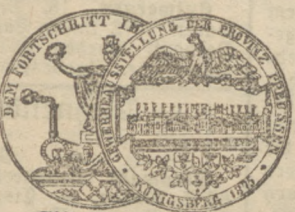
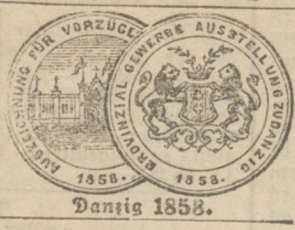
Disseelachje

trifft jeden Tag ein, verkauft zum oder unter Marktpreis.

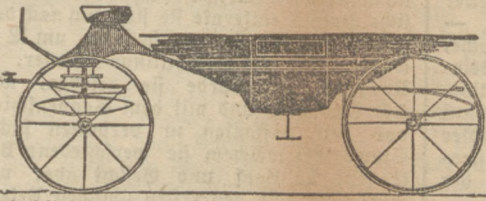
Wilh. Goertz, Caviar-Großhandlung, Frauengasse Nr. 46.

NB. Bestellungen nach auswärts werden prompt ausgeführt. (7340)

100 schöne Rub. Harz- u. Bierhüte v. j. zu 3 M. per Nachn. verl. D. Seiden, Königsberg i. Pr.



Julius Hybbeneth, Danzig, Wagen-Fabrik, Fleischergasse 20,



empfeilt eine große Auswahl neuester und eleganterer Landauer, Kaleschen, offener u. halbgedeckter Wagen in den verschiedensten Formen zu den billigsten Preisen unter Garantie.

Reparaturen werden schnell und billig ausgeführt.

Vorrätig bei A. Trosien, Petersilienstraße 6:

Clara Braun, der Liebe Dens, Gedichte, geb. mit Goldschnitt M. 4.50. **Erasmus**, ein Wort, M. 5. **Serapis** M. 5. **Sultan Freitag**, Gold und Silber, 2 Bde. M. 5.50. **Die Goldwäster** M. 5. Aus einer kleinen Stadt M. 5.50. **Dramatische Werke** M. 6. Aus dem Jahrbuch der Reformation M. 4.50. **Führer**, Born der Lebensweisheit. **Goldene Worte und Lehren**, geb. mit Goldsch. M. 4. **Karl Gerold**, das Gebet des Herrn in Morgen- u. Abendgebeten für eine Woche, geb. mit Goldschnitt M. 2, einfach geb. M. 1.20. **Balmblätter** M. 5.50. **Taschenausgabe ohne Goldschnitt** M. 3. Auf einjamen Gängen (Palmbücher neue Folge) geb. eleg. M. 6. **Sachländer**, Europäisches Schlangenleben, 3 Bde., M. 10. **Tannhäuser** M. 4. **Der Augenblick des Glücks** M. 4. **Handel und Wandel** M. 4. **Der letzte Bombardier**, 2 Bde., M. 9. **Heinrichs illustrierte Romane**: **Core von Zollen**, **Trudens Heirath**, **Seyens-Kriefen**, **Aus dem Leben meiner alten Freundin**, **eben**, geb. a. M. 4. **Seingeler**, **Gott schütze dich!** Eine Mißgabe fürs Leben, geb. mit Goldschnitt M. 3. **Seid eingedenkt!** **Alteblat** M. 4. **Röschen im Noole** M. 4. **Remmert**, **duftige Blüten**, poetische Festgabe für junge Mädchen M. 3. **Clise Bolho**, ein Bergknechtstrauch M. 3.50. **Dichtergrüße** M. 5. **Sturm**, **Hausnachricht** in frommen Liedern M. 4. **Weber**, **Dreieckshinden** geb. mit Goldschnitt M. 6. **Mielands Oberon** mit Illustrationen M. 3. **Julius Wolff**, **Bill Celenpiegel** M. 4. **Singul** M. 3.50. **Rattenfänger von Hameln** M. 3.50. **Der milde Jäger** M. 3.80. **Raubgraf** M. 6. **Süßmeißler** 2 Bde. M. 8. **Tannhäuser**, 2 Bde. M. 7.50. **Schauspiele** M. 4. **Annys Woths**, des Weibes Glück M. 2.50. **Karte von Westpreußen** statt M. 4 für M. 1. Auf Leinwand gezogen zum Zusammenlegen M. 2.50.

Die Buchdruckerei von A. W. Kafemann in Danzig

mit reichem Maschinen- und Schriftenmaterial und mit Dampftrieb empfiehlt sich zur Anfertigung sämtlicher Drucksachen. Sie liefert: Briefbogen, Rechnungen, Mitteilungen, Wechsel, Quittungen, Rundschreiben, Adresskarten, Preislisten, Plakate und alle anderen geschäftlichen Drucksachen, ferner für Privatleute und Vereine: Karten, Einladungen, Glückwünsche, Hochzeits- und Begräbnis-Gesänge, Diplome, Statuten, Programme wie alle sonst vorkommenden Druckschriften und übernimmt die Ausführung von wissenschaftlichen Werken auch mit Illustrationen, sowie von Werken und Zeitschriften aller Art. Muster, Probe-Drucke, Preisangaben stehen schnellstens zu Diensten.

Modernste Stoffe

reinwollener Qualität, in vorzüglichen Farben und Dessins zu Damen-Jaquets, Umhängen, Regen- und Promenaden-Mänteln empfiehlt in großer Auswahl zu billigsten festen Preisen

F. W. Puttkammer, Tuchhandlung en gros & en detail. Begründet 1831. (7309)

Beachtenswerthe Offerte.

Herren-Anzüge nach Maaf von gutem Cheviot, Rammgarn, Delour a 24, 30, 35 M., von feinstem Rammgarn, Cheviot, Nouveautés 36, 40, 42 M., allerfeinste Qualitäten 48—60 M., in verschiedenen reellen Stoffen 12, 15, 18 M., in Prima Rammgarn, Cheviot, Delour 20, 25 bis 30 M.

Herren-Anzüge vom Lager fertig oder nach Maaf von 12—40 M.

Großte Auswahl. **J. Mannheimer,** leht nur Cansgasse 79, 1. Et., nahe der Wollwebergasse, 1 Post. einjl. Hofen unt. Preis. **Eleganter Stk., sauberste Arbeit.**

Feldbahnen und Lowris

aller Art. **Ludw. Zimmermann Nachf.,** Danzig, Fischmarkt 20—21. **Feld- u. Industriebahnen** sowie für **Moorulturen und Meliorationen, neu und gebraucht, kauf- und miethsweise.**

Stollwerck's Herz Cacao.

Büchsen mit 25 Cacao-Herzen 75 Pfennig. **1 Herz = 3 Pfennig = 1 Tasse.** **Wohlschmeckendes, gleichmässiges Getränk.** Gleich empfehlenswerth für Gesunde u. Kranke. **Kein Verlust durch Verschütten und Verstauben.** In allen geeigneten Geschäften vorrätig.

Städtisches Gymnasium.

Das Sommerhalbjahr beginnt Dienstag, den 11. April, um 8 Uhr. Die Aufnahmeprüfung für Sexta findet Sonnabend, den 25. März, vürmittags um 10 Uhr statt; die Aufnahme neuer Schüler in die übrigen Klassen erfolgt Montag, den 10. April, um 9 Uhr. Zeugnisse oder Geburtsurkunde, Impfschein und Abgangszeugnis sind vorzulegen. (7277)

Haben Sie Sommerprossen?

Wünschen Sie vorer, weisen, sammetweichen Teint? — so gebrauchen Sie **Bergmann's Sittenmilch- Seife** (mit der Schutzmarke: „Zwei Bergmänner“) v. Bergmann & Co. in Dresden.

à Stück 50 3 bei: **Rathsa- apothek**, Langenmarkt, **Söwen- apothek**, Cansgasse 73, **Seinen- apothek**, Cansgarten 116, **Kaiser- Drogerie**, Breitag. 131/2, **Adler- Drogerie**, Cansgasse 73, **G. Kunk**, Paradiesgasse 5; in **Dina**: **Apothek** „Blumhof“; in **Neufahrwasser**: **Karl Kleist**.

Zähne & Blomben

Frau L. Ruppel am Dentifin, Cansgasse 72.

Bockbier

30 Flaschen für 3 M. empfiehlt **A. Weckburger**, Gr. Wollwebergasse 13. (7223)

Erhältlich tägl. Dampfrelabungen in frischen Silberlachs, empfehle denjenigen zu billigsten Tagespreisen. (7332)

Lachmann, Tobiasgasse 25.

Münchener Saderbräu,

in hervorragender Qualität, **Englisch Porter** von **Barclay Perkins & Co.,** Pale Ale von **Beck & Co.** in London, **Grætzler Bier**, gut moussirend, **Malz-Doppelbier**, „Bergräu“, **Königsb. Waidolberbräu**, in vorzüglicher Qualität, empfiehlt (6862) **N. Pawlikowski,** Hundegasse Nr. 120.

Chimborasso,

ein außerordentlich magenstärkender Cliquenur von sehr angenehmem Geschmack

Wk. 1,25 mit Flasche offerirt **Julius v. Götzen,** Hundegasse 105.

Pöstermühl-Berkauf. Mehrere hohelegante Garnituren u. Schlafsofas sind billig zu verkaufen in Damm 18, bei **D. Zibussek jr.,** Tapezier.

Ein gut eingerichtete Rentierhaus mit Gartenland und einigen Obstbäumen ganz nahe am Riefern-Walde und der Dillke, ist von logisch billig zu verkaufen. Adressen unter 7225 in der Expedition dieser Ztg. erb.

Geldschrank neu, feuer- und diebesicher, alles v. Schmiedeseiten angef. a. Firma. **Marquardt**, Schlossermeister, Weibengasse 29. (7291)

Ein hochfeiner poliander Concertflügel steht für 300 M zum Verkauf Heil. Geistgasse 3.

12000 Mark Rindergelder sind zu vergeben. Bewerber wollen sich wenden an Rechtsanwält **Dobe** in Danzig, Jopengasse 66. (6170)

Stellenvermittlung.

Raufmann. Verein von 1870. Centralstelle für **Stellenvermittlung** des Verbandes nordostdeutscher kaufmännischer Vereine. Suche für mehrere gut empfohlene Materialisten Stellen als Gehilfen, sowie für einen jungen Mann als Lehrling im Colonialwaaren-Engros-Geschäft ober Getreide ic. (7244)

J. Schmidt, Jopengasse 26. Suche per 1. April cr. einen **Lehrling** mit guter Schulbildung, gegen monatliche Remuneration.

Eugen Runde. 4. Damm 6 ist b. 1. Et. v. 5 Stuben ic. u. d. 3. Et. v. 2 Et. u. v



Pension.

Für einen jungen Mann (Kon- toristen) wird eine Pension zum 1. April gesucht. Anerbietungen mit Preisangabe unter Nr. 7284 in der Exp. d. Zeitung erbeten.

Gewissenhafte Pension

und Nachhilfe finden Gymnasial- schüler bei Dr. Siebel, Stras- burg Wlpr. Ref.: Die Herren Gymnasial-Director **Gotland**, Strasburg Wlpr. und Rabbiner **Dr. Werner**, Danzig.

Zum 1. Oktober

a. cr. ist die erste Etage bei uns zu vermieten.

Giese & Katterfeldt.

Berehungshalber!

ist die Wohnung des Herrn Post- inspektors Schmidt, Neugarten 26 erste Etage, vom 1. April d. J. zu vermieten. Zu befehen von 11—1 Uhr. (7272)

Tälchenh. 17 sind Wohn-, v. 2, 3, 4, 5 auch 7. Stub. mit Zu- behör zu vermieten. Näheres daselbst oder Grabengasse 1. **H. Johannsen.**

Das Haus Wilhelmstraße 3, Westerplatte, ist billig zu ver- kaufen, eventl. zu vermieten. Zu erfragen bei Herrn **Magnus Bradke**, Ketterhagergasse 7.

Ein kleiner feiner Laden

mit 2 Schaufenstern ist in **Sopot**, Seeferde, von April zu vermieten. Reflectanten belieben Adressen unter Nr. 7239 in der Expedition dieser Zeitung einzureichen.

Das Ladenlokal

Milchhannengasse 24 ist sofort oder später zu ver- mieten. Näh. Gr. Serbergasse 11/12.

Gartenbau-Verein.

Die Listen zur Beheili- gung beim Stiftungsfest am 25. d. Mts. liegen bis zum 23. d. Mts. bei Herrn **Ed. Grendenberg** Nachf., Langenmarkt 12, aus. **Das Comité.** (7269)

Loge Einigkeit.

Sonntag, den 19. März, Abends 7 1/2 Uhr: **Geellschaftsabend.**

Seebad Westerplatte.

Strandhalle Sonntag, den 19. ds. Mts. geöffnet. Hochachtungsvoll **G. Feyerabend.**

Hundehalle.

Heute Abend: **Königsb. Kinderfest, ff. Bockbier.**

Freundschaftl. Garten.

heute **Großes Familien- Bock-Bierfest.** Anfang 8 Uhr.

Café Noetzel.

Sonntag, den 19. März: **Rein Concert.** Frisch gebackene Räderküchen und Portionen-Kaffee. Gleichzeitig empfiehlt seine großen Säle zu Privatfestlich- keiten. (7188)

Großte Bühne sowie Flügel

stehen zur Verfügung. **Sonntag, den 26. März cr.,** Abends 7 Uhr: **Volkunterhaltungs-Abend** im **Victoria-Hotel.** veranstaltet vom **Sopotter Gewerbeverein.** Programm:

1. Ansprache des Vorsitzenden.
2. Gesang von einem gemischten Chor unter Leitung des Herrn **Oberlehrer Schwarz.**
3. Vortrag des Rabbiner Herrn **Dr. Werner.**
4. Gesangsvorträge.
5. Deklamatorische Vorträge von **Frl. H. Hageborn.**
6. Gesangsvorträge.

Entree 15 Pfg. pro Person. Billets nur an der Kasse. **Der Vorstand.**

Deutsches Gesellschaftshaus,

Heil. Geistgasse Nr. 107. Empfehle meinen vorzüglichen **Mittagstisch** und Abends Stamm zu kleinen Preisen. (7285)

Linh's Kaffeehaus,

Divaerthor Nr. 8. **Sonntag, den 19. März 1893, Großes Concert** von der Kapelle des Art.-Regts. Nr. 36 unter Leitung des Königl. Musik-Directors **Hrn. A. Brüger.** Anfang 6 Uhr. Entree 15 3.

Friedr. Wilh. Schützenhaus

Sonntag, den 19. März cr.: **Großes Concert,** ausgeführt von der Kapelle des Gren.-Regts. König Friedrich I. unter Leitung des Königl. Musik- dirigenten Herrn **C. Zeil.** Anfang 6 Uhr. Entree 30 3. Cogen 50 3. **Mittwoch, 22. März: Gesellschafts-Abend.** Anfang 7 1/2 Uhr. Entree 20 3. Cogen 50 3. **Carl Bodenburg,** Königl. Hoflieferant. (2307)

Wilhelm-Concert in Danzig.

Sonntag, den 19. März cr., Abends 7 1/2 Uhr: **im Apollo-Saale**

Concert

von **Professor August Wilhelmj** und **Pianist Rudolph Niemann.**

1. Variationen und Fuge, op. 35 von Beethoven. (für Pianoforte).
2. Concert für die Violine in G-moll von Brahms.
3. a. Muenst, E-moll b. M. Char- menka, b. Feuerzauber a. d. Walküre v. Wagner-Breislin. (für Pianoforte).
4. a. Meisterfinger-Baraphrase, v. Wagner-Wilhelmj, b. Nocturne, Des-dur, op. 27 von Chopin. (für Violine).
5. a. „Aus aller Zeit“, Gavotte op. 35, b. „Concert-Walter“, op. 17 von Rub. Niemann. (für Pianoforte).
6. Polonaise für die Violine von Wilhelmj.

Der Concertflügel von Julius Blüthner-Leipzig ist aus dem Magazin von Max Piccinihs. **Billets a M. 3.—, 2.50 und 2.— M.** Stehplätze a M. 1.50 bei **Constantin Biemsen,** Musikalien- und Pianofortehandlg., Danzig, Hundegasse 36, **Sopot**, am Markt. (1098)

Wilhelm-Theater.

Eigenth. u. Dir. **Hugo Meyer.** Sonntag, Nachm. 4—6 Uhr: **Nachm. Rüstl.-Vorstellung** bei halben Kassenpreisen. Abends 6 1/2 Uhr: **Elite-Gala-Vorstellung.** Sensations-Programm. u. A. **Serpentin-Känterin E. de Vasellari.** Peri.-Ver. u. all. Welt. Wagh. Montag, Abends 7 1/2 Uhr: **Brill. Special-Vorstellung.**

Danziger Stadttheater.

Sonntag, Nachmittags 3 1/2 Uhr: **Bei halben Dorn-Dreien Don Carlos, Infant von Spanien.** Zu dieser Vorstellung werden Billets für den 1. Rang zu 1 M. und Parquet zu 80 3 ausge- geben. Außerdem gelangen Schülerbillets zur Ausgabe für Balcon und 2. Rang zu 50 3, Stehpart. zu 40 3. Abends 7 1/2 Uhr: **Abonnements- Vorstellung.** P. P. E. **Der Zigeunerbaron.** Operette von Johann Strauß. Montag: **Abonnements- Vor- stellung.** P. P. A. Auf viel- seitiges Verlangen. Zum zweiten und letzten Male in dieser Saison: **Die schöne Galathee.** Operette. Vorher: **Die Grossstadtluft.** Dienstag: **Außer Abonnement.** P. P. B. **Bessie für Sigurd Lunde.** Der **Masken- ball.** Oper in 5 Akten von Berli.

Reichel-Bräu.

Druck und Verlag von **A. M. Kafemann** in Danzig. Sieru eine Beilage.

Reichstag.

69. Sitzung vom 17. März, 1 Uhr.
Am Bundesrathstische: v. Bötticher, v. Marschall.
Die erste Lesung der Novelle zum Unterstüthungs-
wohnst-Gesetz wird fortgesetzt.

Abg. Dr. Baumbach (freil.): Auch ich stelle mich im
großen und ganzen der Vorlage freundlich und zustim-
mend gegenüber. Mit dem Heimathsrechte haben wir
in Deutschland früher nicht besonders angenehme Er-
fahrungen gemacht und die Erfahrungen, welche man in
Baiern, wo im Widerspruch mit dem Reichsrecht das
Heimathsrecht als Reservat noch besteht, gemacht hat,
sind wahrhaftig nicht verlockender Natur. Einzelne
Fälle besonders ungeheurer Art, welche sich aus
den Consequenzen dieses Heimathsprinzips ergaben,
beweisen, daß dieses Princip ein Anachronismus ist.
Es hatte seine Berechtigung zu einer Zeit, als die Be-
völkerung noch im wesentlichen eine sesshafte war.
Wer jeht die Freizügigkeit in einzelnen Punkten be-
schränken will, wie die Conservativen beabsichtigen
der kann dabei nicht stehen bleiben, er muß schließ-
lich auch bei der Beschränkung der Berechtigungs-
freiheit anfragen. Das entgegengekehrte System ist
dasjenige, welches lediglich den Aufenthalt entscheidend
sein läßt. In der Theorie hat die Sache viel für sich;
bringt aber in der Praxis ebenfalls Härten und Un-
gerechtigkeiten schwerer Art mit sich. Es würde
dann das Abschiebungsumwesen noch mehr als jetzt
überhand nehmen. Ich ziehe hiernach das System der
Vorlage, Ortsarmenverbände und Landarmenverbände,
vor. Daß auch hierbei große Mängel bestehen bleiben,
wird jeder Verwaltungsbeamte bezeugen. Die Orts-
armenverbände sind geradezu erfindungslos, wenn es zu
verbinden gilt, daß durch den zweijährigen Aufenthalt
der Unterstüthungswohnst erworben wird. Der Vor-
schlag, die Altersgrenze auf 18 Jahre festzusetzen, ist
auch derjenige, den der westpreussische Städtetag
gemacht hat. In Ostpreußen wollte man noch weiter
heruntergehen, während es scheint, als ob
der Reichstag 21 Jahre für richtig hält. Die
Ausdehnung auf die land- und forstwirtschaftlichen
Arbeiter ist ebenfalls ein richtiger Gedanke.
Nicht recht verständig ist allerdings, inwiefern die Land-
wirthe im Osten sich einen Vortheil von dieser Be-
stimmung versprechen, namentlich wenn sie die Frei-
zügigkeit der Minderjährigen beschränken wollen.
Wenn der socialdemokratische Redner die Auswander-
ung der landwirtschaftlichen Arbeiter des Ostens auf
die mangelhafte Bezahlung zurückführt, so geht er doch
zu weit. Was Herr v. Schalscha über die Lage der
Betreffenden bemerkte, war allerdings gar sehr richtig
gefäßt. Die Enquete des Vereins für Socialpolitik
über diese Frage macht sehr wahrscheinlich, daß die
Lohnfrage nicht das Entscheidende ist. Im großen und
ganzen kommen etwa 1.80 Mk. pro Tag und Kopf des
landwirtschaftlichen Arbeiters heraus. Sehr günstig
liegen die Verhältnisse in Württemberg und Baden;
das ostelbische Deutschland weist dagegen nur in Mecklen-
burg befriedigende Zahlen, die ungenügenden aber in
Schlesien auf. Auch die Frage der Behandlung der land-
wirtschaftlichen Arbeiter ist wohl nicht das Entscheidende.
Bielmehr scheint es, als ob nach dem alten deutschen
Sprichwort „Stadtluft macht frei“, das ursprünglich
das Ausschneiden aus dem förtigkeitsverhältnis um-
schrieb, die Fortdauer des alten überlebten patriarcha-
lischen Systems mit seiner Abhängigkeit des Arbeiters
vom Arbeitgeber die Hauptursache an den unersüßlichen
Verhältnissen trägt, über welche die östlichen
Landwirthe klagen. Auch mit der Naturalwirtschaft
auf dem Lande wird ausgeräumt werden müssen. Herr
Dr. Weber, der den auf die ostelbischen Gebiete bezüg-
lichen Theil der Enquete bearbeitet hat, faßt die Er-
gebnisse der Untersuchung in den Schluß zusammen: Das
patriarchalische System ist vötherrpologisch ausichts-
los. Wie sehr das Schulwesen im Osten in Folge
dieses Systems noch im Argen liegt, wie viel da noch
zu thun ist, weiß jeder. Die Agrarier verlangen nun
auch noch Befreiung des Contractbruchs. Davon ist
aber eine reichliche Abhilfe gar nicht zu erwarten;
viel bessere Früchte wird die Schaffung von
ländlichen Arbeiter tragen. In dieser Richtung sollten
alle Parteien zusammenwirken.

Staatssecretär v. Bötticher erklärt, er könne mit
der Aufnahme der Vorlage in diesem Hause recht zu-
frieden sein, da sich alle Redner mehr oder weniger
mit der Tendenz derselben einverstanden erklärt hätten.
Auch er wünsche den Zeitpunkt herbei, wo in Deutsch-
land ein übereinstimmendes Armenrecht bestehe, aber
zur Zeit sei eine Regelung der Materie nicht zu denken,
und es wäre müßig, jezt den alten Streit wieder an-
zufachen. Es müßte auch berücksichtigt werden, daß
Baiern ein vertragsmäßiges Recht auf sein Heimaths-
system habe. Je länger und je mehr die entlastenden
Wirkungen unserer Arbeiterversicherung auf die
Armenpflege zu Tage treten würden, um so mehr werde
sich der Streit um die Unterstüthung verlieren und um
so leichter werde die Verständigung werden. Allgemein
werde jezt die Entlastung der Armenbudgets der
Communen durch die Arbeiterversicherung anerkannt.
Redner citirt verschiedene Zeugnisse u. a. des Ma-
gistrats von Berlin, und kommt zu dem Schluß, daß
durch die socialpolitische Gesetzgebung eine viel bessere
Armenfürsorge durchgeführt worden sei, als je vorher,
namentlich durch die Unfall- und Invaliditäts- und
Altersversicherung. Er persönlich hoffe, daß nach dem
weiteren Einleben der Arbeiterversicherung man den
jetzigen Unterstüthungswohnst dahin werde regeln
können, daß jeder Unterstüthungsbedürftige da unter-
stützt wird, wo die Nothwendigkeit seiner Unterstüthung

eintritt. Gegen die Centralisation der Armenpflege
spreche, daß bei einer rationellen Armenfürsorge die
Schablone vermieden werden und jeder einzelne Fall
nach seiner Individualität behandelt werden müsse.

Abg. Molkenbühr (Socialdemokr.) bemängelt die
Vorlage unter Ausrufung der heiligen Armenpflege
und vertritt den Grundsatz, daß der Unterstüthungs-
bedürftige da unterstützt werden müsse, wo die Unter-
stüthungsbedürftigkeit zu Tage tritt, und daß zu den
Armenlasten das ganze Land gleichmäßig herangezogen
werden müsse.

Abg. Frhr. v. Pfeffen (Centr.): Nur die Aus-
führungen des Abg. Baumbach haben mich veranlaßt,
ums Wort zu bitten. Er hat einen kleinen Vorstoß
gegen das bairische Heimathsrecht unternommen und
dasselbe mit der Freizügigkeit für unvereinbar erklärt.
Wir in Baiern sind in Bezug auf unsere Reservatrechte
sehr feinsüßlich und lassen dieselben nicht antasten. Ich
möchte daher den Herrn Abgeordneten bitten, unsere
Gefühle zu achten und sich jeder Angriffe auf uns lieb
gewordene Rechte zu enthalten. Im übrigen bin ich
gern bereit, Mißstände beseitigen zu helfen.

Abg. Baumbach: Ich hatte mir sofort gedacht, daß
ich bei den Herren aus Baiern Anstoß erzeuge; die
Herren sind in Bezug auf ihre Reservatrechte sehr
penibel. Selbstverständlich habe ich nichts davon gelagt,
daß das bairische Heimathsrecht verfassungswidrig sei.
Es ist dieses Recht nicht in Einklang zu bringen mit
dem System im übrigen Deutschland; es vertritt sich
nicht damit. Das erhalte ich aufrecht und erinnere
nur an berühmte Fälle, wie den Fall Kuttler,
der zu einem besonderen Akt der bairischen Gesetz-
gebung führte. In Baiern besteht nach wie vor die
Forderung des Berechtigungszeugnisses und die
Heimathsgebühr, beides im Widerspruch mit dem sonst
geltenden Reichsrecht. Herr v. Riedel hat übrigens vor
Jahren in einem Briefe an Lasker ausgesprochen, er
sei überzeugt, daß das bairische Reservatrecht in diesem
Punkte unweigerlich fallen müsse. Es sollte mir leid
thun, wenn diese Voraussetzungen des Herrn v. Riedel nicht
eintrifft; wenn der Reichsgedanke in Baiern nicht so
gefäßt ist, daß dieser innere Widerspruch beseitigt
werden kann.

Abg. v. Schalscha (Centr.) wendet sich gegen den
Abg. Molkenbühr. Es komme darauf an, wie theuer
oder wie billig man sich auf dem Lande ein Lebens-
bedürfnis verschaffen könne und wie theuer sich
dasselbe in Berlin stelle. Auf dem Lande habe das Geld
einen bedeutend höheren Werth als in Berlin. Der
Unternehmergewinn falle auf dem Lande zu einem viel
größeren Theil als in der Stadt den Arbeitern zu.
Die Forderung eines Schweinefleisches garantire auf dem
Lande auch da, wo die Wohnungen gute sind, noch nicht,
daß die Leute die Schweine nicht doch in die Stube
nehmen. (Große Heiterkeit.) Der Nutzen aus den
Schweinen werde allerdings durch das Fleischen der
Grenze sehr beeinträchtigt. Daran aber seien die ver-
bündeten Regierungen schuld. Diese sollten es sich
doch lieber zehnmal überlegen, ehe sie auf diese Weise
den Leuten die Schweinepreise verberben und der Maul-
und Klauenseuche Vorstoß leisten. (Heiterkeit.) Die
Behandlung der Arbeiter in den Städten sei vielfach
eine viel — brutaler wolle er nicht sagen, aber lieb-
lichere als auf dem Lande. (Sehr richtig! Rechts.)
Nachtheile der Naturalabgabe könne er nicht aner-
kennen. Das Geld zu Zwecken der Unfallversicherung
bleibe zum größten Theil in den Taschen der Beamten;
das ergebe sich daraus, daß 1/3 des Geldes Rente und
2/3 Verwaltungskosten seien.

Staatssecretär v. Bötticher: Bei dieser Behauptung
übersieht der Redner, daß das Unfallgesetz auf dem
Umlageverfahren beruht. (Sehr richtig!) Nach einigen
Jahren schon wird das Verhältniß in seinem Sinne
ein sehr viel günstigeres werden; ob aber seine Be-
lastung geringer werden wird, ist eine andere Frage.
Bei der Altersversicherung kann im allgemeinen auch
nicht von einem gleichen Mißverhältniß gesprochen
werden.

Abg. v. Schalscha: Ich werde der Aufforderung, zu
warten, bis die Verhältnisse sich günstiger gestaltet
haben, entpfehlen; richte aber an den Staatssecretär
die gleiche Bitte.

Abg. v. Pfeffen lehnt es ab, den Reichsgedanken
und seine Erklärung in Baiern mit dem Heimaths-
princip in Verbindung zu bringen. Die Heimathsgebühren
spiele in den Communen der Gemeinden Baierns eine
nicht unerhebliche Rolle.

Abg. Stolte (Soz.): Um Königreich Sachsen ist die
Procentzahl der Armenunterstützungen allerdings ein wenig
zurückgegangen, aber bedeutend war die Wirkung der
socialpolitischen Gesetzgebung nicht. Wenn wirklich eine
Wirkung eingetreten ist, so heißt das nichts anderes,
als daß die Armenlasten hauptsächlich von den Ar-
beitern selbst aufgebracht werden, da sie ja theils durch
die indirecten Steuern beim Reichszuschuß in der In-
validen- und Altersversicherung, theils durch directe
Beiträge zu diesem sowie zum Krankenversicherungs-
gesetz beteiligt sind. Das macht die Leute unzufrieden,
nicht unsere Agitation, denn wir würden ohnmächtig
sein, wenn nicht die Unzufriedenheit so tief im Volke
wurzelte.

Staatssecretär Dr. v. Bötticher: Ich verzichte, auf
die Anschauungen des Redners einzugehen, denn
sie lassen sich nicht mit meinen vereinen. Die von
den Socialdemokraten angeführte Strafbestimmung
mag für das Königreich Sachsen überflüssig sein, für
Preußen und andere Einzelstaaten ist sie ein Bedürfnis.
Nach einer mir vorliegenden Denkschrift haben sich im
Jahre 1889 in Berlin 600 Leute der Unterstüthungspflicht
entzogen. Eine Aufhebung des bairischen Heimaths-

referatsrechts kann nur auf Initiative Baierns er-
folgen.

Abg. Frhr. v. Hornstein (b. h. F.) erklärt die Wir-
kung der Socialpolitik auf die Armenpflege für eine
günstige und vertheilt das Verhalten der ländlichen
Arbeitgeber. Naturalabgabe sei auf dem Lande eine
Nothwendigkeit.

Abg. Hahn (conf.) erwidert dem Abg. v. Schalscha,
daß er zwar kein Gegner der Freizügigkeit sei, aber
dieselbe doch in manchen Punkten abgeändert wissen
möchte. Redner spricht die Befürchtung aus, daß die
Lasten für die Invaliditätsversicherung für den einzelnen
in der nächsten Zeit wohl erhöht werden dürften.

Staatssecretär v. Bötticher weist auf seine in einer
früheren Sitzung abgegebene Erklärung hin, wonach
die Beitragshöhe mit solcher Vorsicht bemessen seien,
daß eine Erhöhung derselben innerhalb der zehn-
jährigen Beitragsperiode nicht einzutreten brauche.

Abg. Dreesbach (Socialdem.) verlangt die Gewährung
der politischen Rechte für dasjenige Alter, in dem die
wirtschaftliche Selbstständigkeit beginnt, also für das
18. Lebensjahr. Ferner bekämpft er die Strafbestim-
mung gegen diejenigen, die sich der Unterstüthungspflicht
entziehen. Die Regierung werde die Nothwendigkeit
dieser Bestimmung beweisen müssen.

Abg. Frhr. v. Pfeffen (Centr.) wirft dem Abg.
Baumbach vor, daß er ein Reichsbürgerrecht ein-
zuführen wolle.

Abg. Dr. Baumbach (freil.): Ich mag diesen Aus-
druck gebraucht haben, meinte aber nur, daß die Ver-
sicherung der Armenpflege durch das bairische
Heimathsrecht und den preussischen Unterstüthungs-
wohnst unzulässig sei. Ich sehe auch nicht ein, warum
Baiern die Initiative zur Aufhebung des Reservatrechts
ergreifen muß. Die Commission muß ich warnen,
agrarischen Bestrebungen auf Beschränkung der Frei-
zügigkeit Folge zu leisten.

Die Vorlage wird an eine Commission von 21 Mit-
gliedern verwiesen.
Die Novelle zur Maß- und Gewichtsordnung wird in
dritter Berathung unverändert angenommen, mit einer
Resolution Brömel, die die gesetzliche Einführung einer
in das metrische System passenden Bezeichnung für
100 Kilogr. verlangt.

Der Gesetzentwurf betreffend die Revision in bürger-
lichen Rechtsstreitigkeiten wird in dritter Berathung
angenommen.

Schluß 4 1/2 Uhr. Nächste Sitzung Sonabend 1 Uhr.
Novelle zum Militärpensionsgesetz, Petitionen.

Am 19. März, Danzig, 18. März. M.-A. b. Ze.
G.A. 6.6., S. U. 6.8. M.-U. 6.9.
Wetterausichten für Sonntag, 19. März,
und zwar für das nordöstliche Deutschland:
Naher Null, theils heiter, theils wolzig. Im
Osten Niederschläge.

* [Schiffahrts-Nachricht.] Vom hydrographi-
schen Amte traf nachstehendes Telegramm ein:
Leuchttouren, „Geyro“ und „Cille-Grund“ (Kattegal)
sind wieder ausgelegt.

* [Danziger Privat-Aktienbank.] Nach dem
jeden erzielten Geschäftsbericht der Direction
über das verfloßene Geschäftsjahr betrug der
Gesamtumsatz im Jahre 1892 321 291 830 Mk.,
im Jahre 1891 383 295 369 Mk., 1890 374 627 426
Mk. Im Giroverkehr wurden eingezahlt
29 581 943 Mk., angewiesen 29 678 454 Mk., mit-
hin umgekehrt 59 260 398 Mk. (gegen 82 015 625
Mk. im Vorjahre). Im Depositenverkehr wurden
im ganzen 8 510 257 Mk. eingezahlt und 8 841 966
Mk. abgehoben. Der Bestand hat sich also
etwas verringert. Er betrug zu verschiedenen
Rundungsstufen insgesamt 3 893 456 Mark.
Der Wechsel-Verkehr ergab Folgendes: an Plaz-
wechseln wurden discountirt 6236 Stück im Be-
trage von 15 296 916 Mk., eingezogen bzw.
rediscountirt 6156 Stück im Betrage von 15 263 597
Mk., Bestand Ende December 1006 Stück im
Betrage von 1 422 268 Mk. Wechsel auf deutsche
Plätze wurden discountirt 2520 Stück im Betrage
von 5 427 010 Mk., eingezogen bzw. rediscountirt
2370 Stück im Betrage von 5 034 446 Mk., Be-
stand Ende December 390 Stück im Betrage von
659 110 Mk. Wechsel auf das Ausland wurden
angekauft und ausgeliefert 1040 Stück im Be-
trage von 4 578 747 Mk., begeben 1046
Stück im Betrage von 4 629 118 Mark.
An Incasto-Wechseln wurden eingezogen 2635
Stück im Betrage von 9 558 621 Mk. Im Com-
bardi-Verkehr wurden ausgeliehen im Jahre
1892 12 225 750 Mk., zurückgezahlt 13 293 760
Mk., Bestand Ende December 2 845 340 Mk.
Auf dem Conto-Corrent-Conto betrug der Ge-
sammtausgang 59 945 794 Mk. (gegen 61 009 112
Mk. in 1891). Der Gesamtbeitrag 59 053 605 Mk.
(gegen 59 702 152 Mk. in 1891), wonach sich am
31. December ein Saldo von 2 798 255 Mk. ergab.
Der Brutto-Gewinn stellt sich auf 470 765 Mk.
= 15.69 Proc. (gegen 502 359 Mk. = 16.74 Proc.
in 1891). Das in der Anlage befindliche Gewinn-
und Verlust-Conto ergibt nach Absetzung sämtlicher
Unkosten einen Uberschuß von 260 656 Mk.
Hiervon sollen nach Abzug von 5 Proc. Dividende

an die Actionäre (150 000 Mk.) und der dem
Verwaltungsrathe und der Direction gebührenden
Tantiemen mit 20 435 Mk., sowie 1/10 zur Dotirung
des Reservefonds II. mit 9022 Mk., die alsdann
verbleibenden 81 199 Mk. zu ferneren 2/3 Proc.
Dividende an die Actionäre und der Rest von
11 199 Mk. als Vortrag auf neue Rechnung ver-
wendet werden.

* [Canalisation von Langfuhr.] Die hiesige
königliche Fortification hat dem Magistrat ge-
stattet, den Regenauslaß der Canalisation von
Langfuhr in den Festungsgraben zwischen dem
Olivaer Eisenbahnhore und der Bastion am Rähm
einmünden zu lassen, jedoch nur unter der Be-
dingung, daß 1) die Anlagen jezt auf Kosten
der Stadt unter Wiederherstellung des früheren
Zustandes zu beseitigen sind, sobald es seitens des
Militär-Fiscus verlangt wird und 2) wenn durch
den Regenauslaß dem Festungsgraben Sinkstoffe
zugeführt werden sollten, dieselben auf Verlangen
der Fortification jezt und für Rechnung der
Stadtgemeinde ausgebagert werden.

* [Amtliches Waarenverzeichnis zum Zolltarif.]
Der Herr Rinkler für Handel und Gewerbe hat dem
Vorleser-Amte der Kaufmannschaft einen Abdruck
des Entwurfs eines neuen amtlichen Waarenverzeich-
nisses zum Zolltarife zugehen lassen. Die in demselben
vorgesehenen Änderungen sind zum Theil sehr
einschneidende, und es empfiehlt sich für Interessenten
dringend, den Entwurf in Rücksicht auf die von ihnen
vertretenen Geschäftszweige zu prüfen, damit etwaige
Wünsche dem Bundesrath vor definitiver Feststellung
des Verzeichnisses zur Berücksichtigung vorgelegt
werden können. Der Entwurf liegt zu diesem Zwecke
zur Einsichtnahme auf dem Vorleser-Amte der Kauf-
mannschaft aus, welches etwaige Anträge gern ent-
gegennimmt.

* [Symphonie-Concert.] Das gefrige 20. Sym-
phonie-Concert brachte uns Mendelssohns Symphonie
Nr. 3 in A-moll, auch die „Schottische“ genannt, ein
Werk, ebenso echt empfunden wie sein geformt, das
unseres Wissens nur einmal zu Lebzeiten des Com-
ponisten und zwar in London gleich nach seiner Ent-
stehung in den dreißiger Jahren zur Ausführung kam.
Schon die Introduction und das Allegro agitato
atmen eine wunderbare Frische und Melodik. Die
Symphonie wurde denn auch trotz ihrer vielen rhyth-
mischen Schwierigkeiten mit einem überaus feinen Ver-
ständniß und Präzision durch die Theilnehmer zum
Vortrag gebracht. Der letzte Satz, das Allegro guerriero
mit dem feierlichen Finale brachte dem Dirigenten
reichen Beifall. Auch sonst gab uns das Concert
manches Interessante; so u. a. die Ouverture zu „Lodo-
isha“, bekanntlich die erste in der Reihe derjenigen
einleitenden Instrumentalsätze zu den Opern Cheru-
binis, die in Folge der Schönheit ihres Ge-
dankeninhaltes noch immer gewissermaßen den
Ehrenplatz in dem Concertprogramm guter Concerte
behalten. Die slavische Rhapsodie in G-moll
von Dvorak, der durch seine slavischen Tänze längst
dem deutschen Publikum bekannt ist, fand trotz der
schwierigen Rhythmen eine recht flotte Interpretation.
Sehr angenehm überrascht wurde das Auditorium
durch ein treffliches Streichquintett, das Schuberts
„Du bist die Ruh“ und das allbekannte „Soim du bal“
sehr jart zum Vortrag brachte. Der dritte Theil
führte leichtere Musik mit sich, und auch dafür ist ein
Theil der Zuhörer, namentlich wenn sie dabei ihre
Cigarre in Ruhe rauchen können, sehr empfänglich.

Aus der Provinz.

V. Berent, 17. März. Gestern Abend brannst in
Neu-Altsch ein Wohngebäude nieder. Dasselbe war
vor kurzem von seinen Bewohnern verlassen. Unsere
freiwillige Feuerwehr war zur Stelle, konnte aber nicht
mehr eingreifen, da bei ihrer Ankunft das Gebäude
schon niedergebrannt war. — Seit drei Tagen arbeitet
hier die Kreis-Commission für Veranlagung der Ein-
kommensteuer für 1893/94. Die Arbeiten werden wohl
schon heute beendet werden.

p. Aulm, 17. März. Zur Zeit finden Aufstellungen
des Stellenvereins der Schulstellen in unserem Kreise
statt. Man bringt diese Zusammenstellung mit der
neuen anderweitigen Regelung der Lehrstellen in
Verbindung. — Einen sehr liebenswürdigen Schul-
vorstand besitzt die Gemeinde Dorpsch. Derselbe greift
in der Behandlung des Lehrers denselben und dessen
Frau thätig an. Die Sache ist dem Staatsanwalt
übergeben und dürfte den schlagfertigen Schulvorlehrer
eine nicht zu gering bemessene Strafe erwarten. — Die
580 Morgen große Besitzung des Herrn Ludwig To-
karski in Solgowo wurde im Versteigerungstermin
am 13. d. Mts. für 120 000 Mk. vom Bestzer Weller
in Staw gekauft. 30 000 Mark Hypothekenschulden
fielen aus.

p. Aus der Aulmer Stadtniederung, 17. März.
Auch dieses Frühjahr hat wieder gezeigt, wie nöthig
es ist, daß die Chauße Aulm - Grauden mit der so-
genannten am Höhenrande entlang führenden Leh-
chauße durch einen erhöhten, festen Weg verbunden
wird. Der Kirchenweg war wieder überschwemmt,
so daß die Passage theilweise gehindert war. Confir-
manden und Erwachsene konnten, ohne weite Umwege
zu machen, nicht zur Kirche gelangen.

p. Billa, 17. März. Ein recht geschäftiges Leben
herrscht gegenwärtig in hiesigen Häfen; circa 30 große

ihren Wohnungen weder Tabak rauchen, noch
alkoholische Getränke zu sich nehmen. Ferien haben
sie nur 2 Monate und 2 Wochen im ganzen Jahr.
Körperliche Übungen sind bei den Studenten wenig
beliebt, daher ihre Schwächlichkeit. Ungeschwindigkeit
und Kurzzeitigkeit sind bei ihnen sehr häufige Uebel,
und das ist um so auffälliger, als die Japaner sonst
stark und kräftig sind und Anstrengungen bewunderungs-
würdig aushalten. Die klinischen Anstalten stehen theils
unter Leitung von eingeborenen Aerzten, die ihre
Studien in Deutschland gemacht haben, theils von
deutschen Professoren, die von der japanischen Re-
gierung hienüber worden sind. Das Material an
Kranken ist ausreichend. Von Interesse ist noch, daß
die in Japan erscheinenden medicinischen und thier-
ärztlichen Zeitschriften in deutscher Sprache abgefaßt
sind und daß Deutsch in Tokio so gut gelehrt und ge-
braucht wird, wie sicher nicht in London und Paris.

* [Die erste Aufführung von Verdis „Falstaff“
am Wiener Hofoperntheater] ist für den ersten Pfingst-
tag in Aussicht genommen.

* Aus Rom wird telegraphirt: Wie bestimmt ver-
lautet, ist auf die Aufführung der Oper „Falstaff“
verzichtet worden, weil die Kosten der Inscenirung
und der Darstellung sich wenigstens auf 100 000 Francs.
belaufen würden.

* In Meran beginnen demnächst die Frühjahrs-
Vorstellungen der „Bolschdaupiele“, welche ar-
folgenden Tagen stattfinden: 25. März, 3., 9., 16., 23.,
30. April, 7., 11., 14., 22. und 28. Mai. Sie werden
dann wiederum an den Sonn- und Feiertagen der
Monate September und October fortgesetzt.

Stadt-Theater.

Freitag, 17. März: Verdis „Troubadour“, mit
Frl. Marie Brachenhammer als Leonore, Frl.
Johanna Brachenhammer als Ajucena.

Fraulein Marie Brachenhammer hatte als
Beneficiant des Abends von ihrem Hausrecht
den Gebrauch gemacht, für sich und für ihre
Schwester die genannten großen Partien zu
wählen, und gern erkennt die Kritik ein solches
höheres Wollen und Streben als berechtigt an,
wenn das Vollbringen auch noch nicht nach allen
Richtungen gelingt. Von einer Sängerin, die die
Adalaja mit solcher Auszeichnung gesungen hatte,
ließ sich wohl erwarten, daß sie mindestens nach
der rein musikalischen Seite auch dieser Leonore-
Partie gerecht werden würde. Die Frische
und nicht geringe Kraft der Stimme des Fraulein
M. Brachenhammer ist diesseits des Ozeans
gewürdigt worden; sie gab sich auch gestern vor-
theilhaft zu erkennen; hinzuweisen ist diesmal
die Anerkennung einer bereits sehr schätz-
werthen Coloraturfertigkeit, wie eines reinen
Trillers. Das Colorit der Stimme war ander-
erseits noch nicht mannigfaltig genug, die Accente
der Monne und des höchsten Seelenschmerzes
fehlten noch. Es ist dies zum Theil wohl dem
Umstande zuzuschreiben, daß die schauspielersche
oder psychologische Aufgabe die Sängerin
hier noch in Verlegenheit sezt; auf deren
höchstem Punkte, wo Leonore spricht „die Sinne
schwinden mir“, schwanden Fräul. Brachenhammer
auch ein paar musikalische Phrasen, was sonst
nicht ihre Art ist. Für das Urtheil des Musikers

ist dies indeß nicht maßgebend, das technisch
musikalische Gelingen hat dieser anzuerkennen:
die Kritik, auf diese Frage nicht beschränkt, hofft,
daß die fleißige Sängerin allmählich zu einer
seelisch und mimisch freieren Wiedergabe solcher
Partien durchdringen werde. In dieser Be-
ziehung war Fräul. Johanna Brachenhammer
bereits weiter fortgeschritten, wenn auch der
Fanatismus des Rachegefühls, die Ekstase des
Betruges, die in dieser Aigeunerin leben sollte,
nur in einzelnen Scenen, wie in der mit Luna
als Gefangene zu lebhafterem Ausdruck kamen;
bei dem Ineinandergreifen der musikalischen mit
der mimischen Seite der Sache waren die zu lang-
samen Tempi der ersten Scenen der Ajucena
selbstverständlich auch nach der Seite der Darstellung
hinderlich — überhaupt ergab sich durch die Mit-
wirkung der beiden Sängerinnen, so angenehm
die Solidität ihrer Leistungen war, eine starke
Abweichung von dem originalen Charakter, der
südlischen Gluth des Werkes im Sinne deut-
scher Bedächtigkeit. Die Stimme des Fräulein
Joh. Brachenhammer ist in der Tiefe und in der
Höhe kräftig, in der Mittellage klang sie etwas
flach und die sonst willkommene Deutlichkeit der
Aussprache ward einigermaßen auf Kosten der
Tonfülle erzielt. Allem gegenüber, was natur-
gemäß zu wünschen übrig blieb, wirkte aber die
Reinheit und rhythmische Richtigkeit des Gesanges
beider Schwestern wohlthuend. Die Besetzung der
Oper war sonst die gleiche wie bei der früher
schon besprochenen Aufführung: Troubadour Herr
Lunde, Luna Herr Fikau, Ferrando Herr George,
diesen hörte Referent in der Partie zum ersten

Mal; wie erwartet, gab Herr George auch hier
sein Bestes zum Vortheil des Ganzen. Alle her-
vorragenden Nummern der drei Sängere fanden
verdienten Beifall.
Dr. C. Fuchs.

* [Die Universität Tokio.] In der letzten Sitzung
der medicinischen Gesellschaft in Berlin hielt Herr Prof.
Hirshberg einen Vortrag über die Beobachtungen, die
er auf seiner Reise um die Welt im medicinischen Japan
gemacht hat. In fesselnder Weise entrollte der Redner
ein Bild von der Entwicklung, welche die Wissenschaft
im fernen Asien gemacht hat, seitdem sie von Deutschen
selbst und von Eingeborenen aus Deutschland dorthin
verpflanzt worden ist. Gleichgültig schilderte er die
Eingriffe an der Universität Tokio, deren Anstalten
er gesehen hat. Bemerkenswerth ist, daß fast sämt-
liche japanische Aerzte ihre Studien in Deutschland ge-
macht haben, dessen Sprache sie gleichsam als An-
denken in ihre Heimath mitnehmen und dort so treu
bewahren, daß sie sich allmählich zum medicinischen
Idiom auszubilden scheint. In den medicinischen
Vereinen wird deutsch debattirt, selbst die
Aerzte, welche die deutsche Sprache nicht voll-
ständig beherrschen, bedienen sich ihrer, und die
Lazarethgehilfen werden aus der deutschen Bibel
unterrichtet, bis sie befähigt sind, die Aerzte zu ver-
stehen. Die Universität Tokio besitzt außer der Heil-
wissenschaft noch drei Facultäten, die juristische, natur-
wissenschaftliche und literarische. Eine ausreichende
Anzahl ordentlicher, außerordentlicher Professoren und
Assistenten steht zur Verfügung der Studenten, die sich
übrigens von ihren deutschen Commilitonen sehr
wesentlich unterscheiden. Die japanischen Musesöhne
leben in Anstalten, die sich in der Nähe der Universität
befinden. Sie erhalten dort für dreißig Mark
monatlich vollkommene Verpflegung, sind aber
sehr streng gehalten. Sie dürfen an Wochen-
tagen nur bis 8 Uhr Abends ausbleiben, in

Dampfer befinden sich in demselben, von denen die meisten mit Baden und Cöfden beschäftigt sind, so daß die hiesigen Arbeiter nach der langen Pause, während welcher die Schiffsahrt ruhen mußte, den erwünschten Verdienst finden. — Der im hiesigen Hafen befindliche Eisbrechdampfer „Rönigsberg“ soll, wie verlautet, am nächsten Montag den ersten Aufgang nach Königsberg versuchen. — Der österreichische Torpedojäger „Safellit“, welcher gegenwärtig am Bollwerk liegt, wird voraussichtlich am nächsten Dienstag nach Danzig in See gehen, um seine Ausrüstung zu vervollständigen. Von da soll das Schiff nach Kopenhagen und schließlich nach seinem Bestimmungsorten Pola gehen. — Heute sind die ersten Ladungskutter mit einem Gang von 10 Kisten hier angekommen. Die von den Fischern gestellten Preise sind sehr hoch.

Vermischtes.

[Ein amerikanischer Don Juan.] St. Louis, 1. März. Gegen den hier wegen Weiberei verhafteten, aber unter Bürgschaft auf freien Fuß gesetzten Oberst A. E. Hangoob aus Charleston ziehen sich immer mehr Anklagen zusammen. Bislang sind etwa ein Dutzend Frauen aufgetaucht, die Gattenrechte auf ihn geltend machen, und jeden Tag kommen mehr Anmeldungen. Nachforschungen haben ergeben, daß Hangoob ein naher Verwandter des berühmten conföderirten Generals Johnson Hangoob ist. Hangoob ist 60 Jahre alt, verlor durch den Krieg alles und ernährte sich seither durch Kartenspielen und Heirathen. Er ist eine hübsche Gestalt und der vollendete Weltmann. Zuerst heirathete er ein Fräulein Beck in Savannah vor manzig Jahren. Seine zweite Frau, ein Fräulein Davis aus Wallerboro, starb aus Gram über seine Unreue. Dann begab Hangoob sich nach Newyork und Philadelphia, von wo bislang erst zwei Anfragen, von deutschen Damen, eingelaufen sind. Vor zehn Jahren führte er Fräulein Allen, die Tochter eines reichen Baumunternehmers in Charleston, an den Altar. Nach drei Wochen brannte er durch. Die Frau starb aus Gram. Hangoob wandte sich nach Berkeley, wo er Fräulein Lulu Atkins heirathete. Nachdem er in Bances ein weiteres Opfer gefunden, verschwand er auf fünf Jahre und war in dieser Zeit in Chicago, St. Louis und Newyork thätig. Vor zwei Jahren tauchte er in Charleston unter dem Namen Conle wieder auf und heirathete eine hübsche Wittwe, Frau Clancen. Nach drei Monaten reiste er nach Philadelphia, von wo er dieser schrieb, daß er an der Grippe schwer erkrankt darniederliege. Drei Tage später schickte er ihr eine Zeitung mit seiner Todesanzeige. Sie erkannte jedoch seine Handschrift mit der Adresse, 10000 Dollars Bürgschaft für ihn hat seine letzte Chicagoer Gattin gestellt, die sehr reich ist.

Schiffs-Nachrichten.

Hamburg, 17. März. (Tel.) Der Hamburger Dampfer „Sieglinde“, der Dampfschiffsbereiter von 1889 gehörend und zur Zeit als Gefrahtschiff von der hamburgisch-amerikanischen Dampfschiffahrt-Gesellschaft auf der südbrasilianischen Linie verwendet, ist auf der Rückreise unweit Cap Santa Catharina wraoh geworden und sammt der Ladung verlor. Die Besatzung wurde gerettet und in Santa Martha gelandet.

Börjens-Depeschen der Danziger Zeitung.

Hamburg, 17. März. Getreidemarkt. Weizen loco rubig, holsteinischer loco neuer 152—156, Roggen loco rubig, mecklenburger loco neuer 132—134, ruff. loco rubig, Transito 102, — Hafer rubig, — Gerste rubig. — Rüböl (unverzollt) beht, loco 52, — Spiritus loco beht, per März 23 Br., per April 23 Br., per Mai 23 Br., — Raffee rubig, Umsatz — Gash. — Petroleum loco fest, Standard white loco 5.20 Br., per August-Debr. 5.15 Br. — Welter: Gdnee.

Hamburg, 17. März. Zuckermarkt. (Schlußbericht.) Rübenzucker I. Product Basis 88% Rendement neue Uiance, f. a. B. Hamburg per März 14.47 1/2, per Mai 14.65, per September 14.50, per Dezember 3.10, Rubig.

Hamburg, 17. März. Raffee. (Schlußbericht.) Good average Santos per März 82 1/2, per Mai 80 1/2, per Septbr. 79 1/2, per Dezember 78 1/2. Beauptet. Bremen, 17. März. Raffee. Petroleum. (Schlußbericht.) Zahlreich. Geschäftlos. 5.20 Br. — Gash. — Petroleum loco fest, Standard white loco 5.20 Br., per August-Debr. 5.15 Br. — Welter: Gdnee.

Hamburg, 17. März. Raffee. (Schlußbericht.) Good average Santos per März 82 1/2, per Mai 80 1/2, per Septbr. 79 1/2, per Dezember 78 1/2. Beauptet. Bremen, 17. März. Raffee. Petroleum. (Schlußbericht.) Zahlreich. Geschäftlos. 5.20 Br. — Gash. — Petroleum loco fest, Standard white loco 5.20 Br., per August-Debr. 5.15 Br. — Welter: Gdnee.

Alp.-Mont.-Act. 60.40, Tabakactien 181.00, Amsterd. Wechsel 100.40, Deutsche Plätze 59.30, Londoner Wechsel 011.20, Barier Wechsel 48.15, Napoleons 9.64, Marinoten 59.30, Ruff. Banknoten 1.28, Silbercup. 210, Bulgar. Anl. 112.75, österr. Kronenrente 96.85, ungar. Kronenrente 95.37 1/2.

Amsterdam, 17. März. Getreidemarkt. Weizen auf Termine amirt, per März —, per Mai 173, — Roggen loco geschäftslos, do. auf Termine steigend, per März 137, per Mai 130, — Rüböl loco 26, per Mai 25 1/2, do. per Herbst 25 1/2.

Amsterdam, 17. März. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirte Ende weiß loco 12 1/2, bej. und Br., per März 12 1/2, per April-Mai 12 1/2, per Septbr.-Dezember 12 1/2, Br. 3 1/2.

Amsterdam, 17. März. Getreidemarkt. Weizen beht. Roggen rubig, Hafer rubig. Gerste rubig. Eisenerpool, 17. März. Getreidemarkt. Weizen 1/2—1 d., Mais 1 d. höher. Mehl fell. — Gerstmalz. Paris, 17. März. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen beht, per März 20.90, per April 21.20, per Mai-Juni 21.60, per März-August 21.70, per Roggen rubig, per März 13.80, per Mai-August 14.10, — Mehl beht, per März 46.70, per April 47.20, per Mai-Juni 47.60, per Mai-August 47.90, — Rüböl beht, per März 58.75, per April 59.25, per Mai-August 60.25, per Sept.-Debr. 60.25, — Spiritus beht, per März 50.25, per April 50.25, per Mai-August 49.50, per Septbr.-Debr. 49.50, Welter: Becht.

Paris, 17. März. (Schlußcourse.) 3% amorfirte Rente 97.67 1/2, 3% Rente 96.60, 4% Anleihe —, 5% italien. Rente 92.75, österr. Goldr. —, 4% ungar. Goldrente 97.00, III. Orientanleihe 70.75, 4% Ruffen 1880 —, 4% Ruffen 1889 98.80, 4% unitt. Aegyptier 101.00, 4% span. Anleihe 64 1/4, convert. Türken 21.87 1/2, türk. Cooie 93.30, 4% Prioritäts-Rent. Obligations 441.00, Franzosen 663.75, Lombarden 251.25, Comb. Prioritäten —, Banque ottomane 585.00, Banque de Paris 650, Banque d'Escompte 148, Credit foncier 976.00, Credit mobilier 147.00, Meridional-Actien —, Rio Tinto-Actien 390.00, Suezkanal-Actien 2622, Credit Cionnais 770, Banque de France —, Tab. Ottom. 383.00, Wechsel auf deutsche Plätze 122 1/2, Londoner Wechsel kurz 25.15, Cheques a London 25.16 1/2, Wechsel Amsterd. kurz 206.00, do. Wien kurz 205.50, do. Madrid kurz 428.50, Cred. d'Esc. neue 497, Robinson-A. 97.50, Portugiesen 11.68, 3% Ruffen 79.00, Privat-Discont 2.

London, 17. März. An der Rüste 2 Weizenlagen angeboten. — Welter: Fall.

London, 17. März. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen besser, Preise nicht behauptet, Käufer juristisch haltend, Mais stetig, übriges Getreide sehr ruhig, fast nominell. Angenommene Weizenlagen fest, Wallawalla 28 bej. Schwimmendes Getreide sehr ruhig.

London, 18. März. (Schlußcourse.) Engl. 2 1/2% Consols 88 1/2, Br. 4% Consols 106, 5% italien. Rente 92 1/2, Lombarden 10 1/2, 4% conl. Ruffen von 1889 (2. Serie) 99 1/2, convert. Türken 21 1/2, österr. Silberrente 82, österr. Goldrente 99 1/2, 4% ungarische Goldrente 96 1/4, 4% spanier 64 1/4, 3 1/2% privill. Aegyptier 95 1/2, 4% unitt. Aegyptier 100, 3% garantirte Aegyptier —, 4 1/2% ägypt. Tributanteile 99 1/2, 3% coniol. Mexikaner 82 1/2, Ottomanbank 13 1/2, Suezactien —, Canada-Pacific 86 1/2, De Beers-Actien neue 19 1/2, Rio Tinto 15 1/2, 4% Russes 63 1/2, 6% fund. argent. Anleihe 62 1/2, 5% argentiniſche Golbanl. von 1886 67 1/2, do. 4 1/2% äußere Golbanl. 40, Neue 3% Reichsanleihe 87 1/2, Griechische Anl. v. 1881 71 1/2, Griechische Monopole Anleihe v. 1887 60 1/2, 4% Griech. 1889 55 1/2, Brasilianische Anleihe v. 1889 70 1/2, Wallawalla 1 1/2, Silber 38 1/2.

Glassow, 17. März. Rohheiten. (Schluß.) Mixed numbers marrant 40 sh. 9 d.

Glassow, 17. März. Die Vorräthe von Rohheiten in den Stores belaufen sich auf 345 089 Zons gegen 455 689 Zons im vorigen Jahre. Die Zahl der im Betriebe befindlichen Spinnereien beträgt 70 gegen 78 im vorigen Jahre.

Eisenerpool, 17. März. Baumwolle. Umsatz 5000 Ballen, davon für Speculation und Export 506 Ballen. Rubig. Middl. amerikanische Lieferungen: März-April 4 1/2, April-Mai 4 3/4, Mai-Juni 4 1/2, Juni-Juli 4 1/2, Juli-August 4 1/2, August-September 4 1/2, Septbr.-Oktbr. 4 1/2, Oktober-November 4 1/2 a. d. Alles Weirb.

Petersburg, 17. März. Wechsel auf London 94.40, do. Berlin 46.25, do. Amsterdam 78.20, do. Paris 37.52 1/2, 1/2-Imperials 760, ruff. Bräm.-Anleihe v. 1864 (sehr) 241, do. 1866 221 1/2, ruff. 2. Orientanl. 103, do. 3. Orientanleihe 105, do. 4% innere Anleihe —, do. 4 1/2% Bodenrente-Handbriefe 150 1/2, Groſche ruff. Eisenbahnen 245 1/2, ruff. Silbercup. Act. 116 1/2, Petersburger Discontobank 458, Petersburger intern. Handelsbank 439, Petersburger Privat-Handelsbank 390, ruff. Bank für auswärt. Handel 285, Mariadauer Discontobank —, Ruff. 4 1/2% 1889er Act. 147 1/2, Privatdiscont 4 1/2.

Petersburg, 17. März. Productenmarkt. Zerg loco 59.00, per August —, — Weizen loco 11.25, Roggen loco 8.75, — Hafer loco 5.10, — Gash loco 44, Cerealia loco 15.00, Thauwetter.

Newyork, 16. März. (Schluß-Course.) Wechsel auf London (60 Tage) 4.84 1/4, Cable-Transfers 4.86 1/2, Wechsel auf Paris (60 Tage) 5.19 1/2, Wechsel auf Berlin (60 Tage) 94 1/2, 4% fund. Anleihe —, Canadian-Pacific-Act. 82 1/2, Centr.-Pacific-Actien 26 1/2, Chicago u. North-Western-Actien —, Chic. Mil. u. St. Paul-Actien 74 1/2, Illinois-Central-Actien 97 1/2, Lake-Shore-Michigan-South-Actien 125 1/2, Louisville u. Nashville-Act. 72 1/2, Rewm. Lake Erie u. Western-Actien 20, Rewm. Central u. Sublon-River-Act. 104 1/2, Northern, Pacific-Preferred-Act. 39 1/2, Northern u. Western-Preferred-Actien 30, Atchafonka Lopeha und Santa Fe-Actien 31 1/2, Union-Pacific-Actien 35 1/2, Denver u. Rio-Grand-Preferred-Actien 51 1/2, Silber Bullion 83, — Baumwolle in Newyork 9, do. in New-Orleans 8 1/2, — Raffin. Petroleum Standard white in Newyork 5.30, do. Standard white in Philadelphia 5.25, do. rohes Petroleum in Newyork 5.55, do. Pipeline Certificates per April 65, Zell. — Schmalz loco 12.30, do. (Rohe und Brothers) 12.45, — Zucker (Fair refining Muscovado) 2 1/2, — Raffee (Fair Rio) Nr. 7, 17 1/2, low ord. per April 16.50, per Mai 16.30.

Chicago, 16. März. Weizen per März 73 1/2, per Mai 77, per Juni 77, — Gerste (hoher) laut 10.62 1/2, per März 17.37 1/2, Weizen letzte höher ein und erfuhr auf große Kaufordres mehrere Steigerungen, Schluß fest. Mais erhöhte sich zu höheren Preisen und wurde im Details auf kleinere Zufuhren fortgesetzt. Schluß fest.

Newyork, 17. März. Wechsel auf London (60 Tage) 4.84 1/4, — Hafer Weizen loco 0.76 1/2, per Juli 0.75 1/2, per April —, per Mai 0.77 1/2, per Juli 0.79 1/2, — Weizen loco 2.40, — Mais per März 53 1/4, — Traht 1 1/2, —

Berliner Fondsbörse vom 17. März.

Die heutige Börse eröffnete in schwacher Haltung und mit zumeist wenig veränderten, zum Theil etwas niedrigeren Courjen auf speculativem Gebiet. Die von den fremden Börsenplätzen vorliegenden Tendenzmeldungen lauteten nicht ungünstig, boten aber besondere geschäftliche Anregung nicht dar. Hierin bediente sich aber bald eine Befestigung der Stimmung heraus und bei fast allgemein anziehenden Notierungen gestalteten sich die Realisirungen bedingten vorübergehenden Abwärtsbewegung der Börse wieder fest. Nach einer neuen, durch Realisirungen bedingten vorübergehenden Abwärtsbewegung schloß die Börse wieder fest. Der Kapitalmarkt bewahrte feste Gefamthaltung für heimische solide Anlagen bei normalen Umsätzen; deutsche Reichs- und preussische consolidirte Anleihen zum Theil fester, 3% geringfügig abschwächte. Fremde, selten zins tragende Papiere, einschließlich der

Danzig, 18. März.

(Vor der Börse.)

* * * Wochen-Bericht. Für die Jahreszeit und unsere klimatischen Verhältnisse hatte die Witterung bereits einen außerordentlich milden Charakter angenommen, bis gestern ein Umchwung eintrat, der uns neuerdings rauhe Lüfte mit Schneedecke brachte. — Die Weizen-dorfer Schleife ist vorgeföhren geöffnet und fünf Kähne mit Getreide aus Polen, die in Brahmehude überwin-tert hatten, sind bereits durchgeföhrt. Von Polen wird gemeldet, daß die Ablagungen von Getreide vielfach in Angriff genommen, die Kähne aber noch nicht abgeföhren sind. Auf den Redenflächen der Weizel, dem Bug und der Narew, findet gegenwärtig Eisgang statt. — Unsere Zufuhren per Bahn blieben quantitativ fast unverändert und bestanden aus 214 Wagen — 146 vom Inlande und 68 vom Auslande — gegen 216 vor acht Tagen — 135 inländisch und 80 ausländisch — 55 Wagen im vergangenen Jahre und 482 — 155 inländisch und 327 ausländisch — vor 2 Jahren. Das In-land landte diese Woche 560 Tonnen Weizen, 620 Tonnen Roggen, 150 Tonnen Gerste, 30 Tonnen Hafer, 60 Tonnen Erbsen, 10 Tonnen Bohnen, 10 Tonnen Delfaaten und 20 Tonnen Aleeaaten, und das Ausland 150 Tonnen Weizen, 50 Tonnen Roggen, 20 Tonnen Bohnen, 60 Tonnen Delfaaten, 20 Tonnen Delkuchen, 20 Tonnen Aleeaaten, 30 Tonnen Lupinen und 330 Tonnen Alee. — Die Fort-dauer der für die neuen Saaten durchaus günstigen Witterung im Vereine mit der größer, als man erwartet hatte, ausfallenden Schägung der sogenannten Unvillible luppl von Weizen in Amerika — das sind die Vorräthe in den Händen der Farmers — haben auch in dieser Woche den Handel beträchtlich verlaust, und nur erst zum Schluß machte sich auf höhere Course von Amerika, wohl veranlaßt durch kälteres Wetter, eine etwas bessere Meinung geltend. — In Newyork sind trotz der erwähnten Befestigung die Preise von Weizen gegen vorige Woche noch 1/8—1/4 Cent und von Mehl 5 Cents niedriger, während Mais unverändert blieb. Die Ablagungen von Amerika betragen nur 152 000 Ars. Weizen — 52% nach England, 15% nach Frankreich und 33% nach anderen Häfen des Continents — gegen 294 000 Ars. vor acht Tagen und 391 000 Ars. gleichzeitg 1892. Die Dillble luppl, hat abzunehmen, weilt noch eine Zu-nahme von allerdings nur 35 000 Bushels Weizen, gegen-über einer vorjährigen Verminderung von 37 000 Bushels, auf und besteht aus 79 104 000 Bushels Weizen gegen 40 818 000 Bushels vor Jahresfrist. — Die Berichte von den englischen Märkten lauten fortgesetzt flau und leblos. Das Wetter ist dort vollständig frühlingsartig geworden. Mit Ausnahme von feinstem einheimischen Weizen wurden sämtliche andere, und fremde Sorten 1/2 Cb. billiger notirt. — Berlin, zuerst weiter nachgeden, hat sich in den letzten Tagen erholi und schließt mit Weizen fast ganz unverändert, mit Roggen dagegen per Frühjahr 70 Pf. und per Sommer 1.50 Mk. höher. — Am hiesigen Markt war die Stimmung für Weizen im Laufe der Woche zeitweise recht flau, hat sich aber gestern besonders hinsichtlich der inländischen Gattungen entschieden gebessert, und solche Eocoware ist schließlich kaum billiger als vorige Woche anjehmen. Von Erantitweizen war das Angebot, wie schon seit einiger Zeit, ganz außerordentlich schwach, so daß sich ein beachtenswerthes Geschäft darin kaum entwickeln konnte. Die letzten Courie der Frühjahrstermine zum freien Ver-kehr sind 1/2 und 1 Mk. höher, während Erantitweizen per Frühjahr 1/2 und per Sommer 1/2 Mk. billiger notirt wird. Gehandelt wurde: Inländisch roth 758—793 Gr. 144—145 Mk., Sommer 777—804 Gr. 146—147 Mk., hellbunt 724—788 Gr. 138—146 Mk., weiß 764—793 Gr. 143—146 Mk., fein weiß 821 Gr. 148 Mk., hochbunt glatt 772—799 Gr. 146—147 Mk., poln. zum Erantit blaupflicht 747—772 Gr. 115—118 Mk., bunt 737—750 Gr. 115—120 Mk., autbunt 761—769 Gr. 122—126 Mk., hellbunt 682—772 Gr. 120—128 Mk., glatt bejogen 788 Gr. 122 Mk., hochbunt bejogen 785 Gr. 122 Mk., hochbunt glatt 769 Gr. 130 Mk., ruff. zum Erantit Girkha 718 Gr. 117 Mk., Regulirungs-preis zum freien Verkehr 148—145 Mk., zum Erantit 124—123 Mk. Auf Lieferung per April-Mai zum freien Verkehr 149 Mk. Br., 148 1/2 Cb., schließt 150 Mk. Br., 149 1/2 Cb., zum Erantit 127 Mk. Br., 126 1/2 Cb., schließt 126 Mk. Br., 125 Cb., per Mai-Juni zum freien Verkehr 151 Mk. Br., 150 Cb., 149 Cb., schließt 152 Mk. Br., 151 Cb., zum Erantit 128 1/2 Mk. Br., 128 Cb., schließt 128 Mk. Br., 127 Cb., per Juni-Juli zum Erantit 130 1/2 Mk. Br., 129 1/2 Cb., schließt 130 Mk. Br., 129 Cb., per Sept.-Oktob. 131 Mk. Br., 130 Cb.

Roggen. Die Zufuhren von inländischer Waare sind etwas reichlicher gewesen, dagegen diejenigen von pol-ninländischer Roggen minimal geblieben. Die Tendenz für sich aber die Refectanten war vorübergehend matter, hat sich aber gestern gebessert, so daß die Preise gegen die Vorwoche unverändert schloßen. Neue Erhäufe zum Export sind nicht bekannt geworden. Es besteht zwar Kauflust, aber die Refectanten hoffen durch Abwarten noch billiger anzukommen. Gänzlich inländische Zer-mine zeigen fast keine Preisveränderung gegen ver-gangene Woche, während für unterpolnische Gattungen per April-Mai 2 1/2 und per Mai-Juni 2 Mk. mehr bezahlt wurde. Gehandelt wurde per 7 1/2 Cb. Inländisch 708—765 Gr. 118—118 Mk., polnisch zum Erantit 726—756 Gr. 102—103 Mk., Regulirungspreis inländ. 118, 117, 118 Mk., unterpoln. 103—104 Mk. Auf Lieferung per April-Mai inländisch 120—118 1/2 Mk. bej., zuletzt wieder 120 Mk. bej., unterpoln. zum Erantit 103 1/2 Mk. Br., 102 1/2 Cb., zuletzt 108 Mk. Br., 105 Cb., per Mai-Juni inländ. 121 1/2 Mk. Br., 121 Cb., dann 120 Mk. und zuletzt 121 1/2 Mk. bej., unterpolnisch zum Erantit 104 1/2 Mk. Br., 104 Cb., zuletzt 106 Mk. bej., per Juni-Juli inländisch 124 Mk. Br., 123 1/2 Cb., 122 1/2 Mk. bej., schließt 124 Mk. Br., 123 Cb., unter-polnisch zum Erantit 106 Mk. Br., 105 Cb., per September-Oktob. inländisch 127 Mk. Br., 126 Cb., 124 1/2 Mk. bej., schließt 127 Mk. Br., 126 Cb.

Gerste bot wenig Interesse dar. Die angelegten Dreife können als unverändert bezeichnet werden. Bejocht wurde: Inländische kleine hell 650 Gr. 115 Mk., große 686—693 Gr. 110 Mk., hell 686—693 Gr. 125—128 Mk., 130 Mk., — Weizenbohnen poln. zum Erantit 110 Mk., — Schweinebohnen polnisch zum Erantit 95 Mk., — Rüböl ruffisch zum Erantit Sommer 195 Mk., — Genf polnisch zum Erantit hell 15 1/2—17 Mk. per 50 Kilogr., — Aleeaaten weiß 55—70 Mk., roth 50—63 Mk., schwedisch 55 Mk. per 50 Kilogr., — Weizenkleie polnische grobe 4.07 1/2 Mk., zum See-Export grobe 3.60—3.75 Mk., mittel 3.50—3.80 Mk., feine 3.25—3.45 Mk. per 50 Kilogr., — Roggenkleie zum See-Export 4.05 Mk. per 50 Kilogr.

Der Privatdiscont wurde mit 1 1/2% notirt. Auf inter-nationalem Gebiet gingen österreichische Creditactien nach schwächerer Eröffnung in fester Haltung ziemlich lebhaft; Lombarden fell, Dug-Bodenbach abgefchwächt, Gotthardbahn und andere schweizerische Bahnen behauptet, Centralbahn schwach. Inländische Eisenbahnactien fest; Marienburg-Wlanha und ostpreussische Südbahn im Laufe des Berichts etwas anziehend. Bancactien ziemlich fest; Disconto-Commandit und Berliner Handels-gesellschafts- und ruhig. Montanwerthe anfangs ruhig, später fester und lebhafter.

Staatfonds und Renten, waren behauptet und ruhig. Der Privatdiscont wurde mit 1 1/2% notirt. Auf inter-nationalem Gebiet gingen österreichische Creditactien nach schwächerer Eröffnung in fester Haltung ziemlich lebhaft; Lombarden fell, Dug-Bodenbach abgefchwächt, Gotthardbahn und andere schweizerische Bahnen behauptet, Centralbahn schwach. Inländische Eisenbahnactien fest; Marienburg-Wlanha und ostpreussische Südbahn im Laufe des Berichts etwas anziehend. Bancactien ziemlich fest; Disconto-Commandit und Berliner Handels-gesellschafts- und ruhig. Montanwerthe anfangs ruhig, später fester und lebhafter.

Staatfonds und Renten, waren behauptet und ruhig. Der Privatdiscont wurde mit 1 1/2% notirt. Auf inter-nationalem Gebiet gingen österreichische Creditactien nach schwächerer Eröffnung in fester Haltung ziemlich lebhaft; Lombarden fell, Dug-Bodenbach abgefchwächt, Gotthardbahn und andere schweizerische Bahnen behauptet, Centralbahn schwach. Inländische Eisenbahnactien fest; Marienburg-Wlanha und ostpreussische Südbahn im Laufe des Berichts etwas anziehend. Bancactien ziemlich fest; Disconto-Commandit und Berliner Handels-gesellschafts- und ruhig. Montanwerthe anfangs ruhig, später fester und lebhafter.

Staatfonds und Renten, waren behauptet und ruhig. Der Privatdiscont wurde mit 1 1/2% notirt. Auf inter-nationalem Gebiet gingen österreichische Creditactien nach schwächerer Eröffnung in fester Haltung ziemlich lebhaft; Lombarden fell, Dug-Bodenbach abgefchwächt, Gotthardbahn und andere schweizerische Bahnen behauptet, Centralbahn schwach. Inländische Eisenbahnactien fest; Marienburg-Wlanha und ostpreussische Südbahn im Laufe des Berichts etwas anziehend. Bancactien ziemlich fest; Disconto-Commandit und Berliner Handels-gesellschafts- und ruhig. Montanwerthe anfangs ruhig, später fester und lebhafter.

Staatfonds und Renten, waren behauptet und ruhig. Der Privatdiscont wurde mit 1 1/2% notirt. Auf inter-nationalem Gebiet gingen österreichische Creditactien nach schwächerer Eröffnung in fester Haltung ziemlich lebhaft; Lombarden fell, Dug-Bodenbach abgefchwächt, Gotthardbahn und andere schweizerische Bahnen behauptet, Centralbahn schwach. Inländische Eisenbahnactien fest; Marienburg-Wlanha und ostpreussische Südbahn im Laufe des Berichts etwas anziehend. Bancactien ziemlich fest; Disconto-Commandit und Berliner Handels-gesellschafts- und ruhig. Montanwerthe anfangs ruhig, später fester und lebhafter.

Staatfonds und Renten, waren behauptet und ruhig. Der Privatdiscont wurde mit 1 1/2% notirt. Auf inter-nationalem Gebiet gingen österreichische Creditactien nach schwächerer Eröffnung in fester Haltung ziemlich lebhaft; Lombarden fell, Dug-Bodenbach abgefchwächt, Gotthardbahn und andere schweizerische Bahnen behauptet, Centralbahn schwach. Inländische Eisenbahnactien fest; Marienburg-Wlanha und ostpreussische Südbahn im Laufe des Berichts etwas anziehend. Bancactien ziemlich fest; Disconto-Commandit und Berliner Handels-gesellschafts- und ruhig. Montanwerthe anfangs ruhig, später fester und lebhafter.

Staatfonds und Renten, waren behauptet und ruhig. Der Privatdiscont wurde mit 1 1/2% notirt. Auf inter-nationalem Gebiet gingen österreichische Creditactien nach schwächerer Eröffnung in fester Haltung ziemlich lebhaft; Lombarden fell, Dug-Bodenbach abgefchwächt, Gotthardbahn und andere schweizerische Bahnen behauptet, Centralbahn schwach. Inländische Eisenbahnactien fest; Marienburg-Wlanha und ostpreussische Südbahn im Laufe des Berichts etwas anziehend. Bancactien ziemlich fest; Disconto-Commandit und Berliner Handels-gesellschafts- und ruhig. Montanwerthe anfangs ruhig, später fester und lebhafter.

Staatfonds und Renten, waren behauptet und ruhig. Der Privatdiscont wurde mit 1 1/2% notirt. Auf inter-nationalem Gebiet gingen österreichische Creditactien nach schwächerer Eröffnung in fester Haltung ziemlich lebhaft; Lombarden fell, Dug-Bodenbach abgefchwächt, Gotthardbahn und andere schweizerische Bahnen behauptet, Centralbahn schwach. Inländische Eisenbahnactien fest; Marienburg-Wlanha und ostpreussische Südbahn im Laufe des Berichts etwas anziehend. Bancactien ziemlich fest; Disconto-Commandit und Berliner Handels-gesellschafts- und ruhig. Montanwerthe anfangs ruhig, später fester und lebhafter.

Staatfonds und Renten, waren behauptet und ruhig. Der Privatdiscont wurde mit 1 1/2% notirt. Auf inter-nationalem Gebiet gingen österreichische Creditactien nach schwächerer Eröffnung in fester Haltung ziemlich lebhaft; Lombarden fell, Dug-Bodenbach abgefchwächt, Gotthardbahn und andere schweizerische Bahnen behauptet, Centralbahn schwach. Inländische Eisenbahnactien fest; Marienburg-Wlanha und ostpreussische Südbahn im Laufe des Berichts etwas anziehend. Bancactien ziemlich fest; Disconto-Commandit und Berliner Handels-gesellschafts- und ruhig. Montanwerthe anfangs ruhig, später fester und lebhafter.

Spiritus. In Folge der fortgesetzten Anhäufe für Hamburger Rechnung in Berlin dauerte die feste Ten-denzen fort und zogen Dreife dort 70—80 Bg. an. Auch unser Markt hat nach vorübergehender Abwärtsbewegung seinen vorwärtigen Stand voll behauptet. Die Steige-rung des Artikels seit Beginn des Jahres beträgt hier bereits 4 1/2 Mk. gleich 14% des damaligen Werthes. Zu notiren ist: Contingentirter loco 52—53 Mk. Cb., per März-April 52—53 Mk. Cb., nicht contingentirte loco 32—33 Mk. Cb., per März-April 32—33 Mk. Cb., — Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht folgenden Nachweis über die Spiritusproduction:

Production: Consum: Im Februar 1893 396 917 hectol. 181 490 hectol. Vormonate des laufenden Be-triebssjahres. 1 424 896 805 245 — Aufammen 1 821 813 hectol. 986 735 hectol. In demselben Zeit-raumb. Vorjahr, 1 630 030 hectol. 968 173 hectol. Lagerbestand: 694 374 hectol.

Produktenmärkte.

Königsberg, 17. März. (v. Bortatus und Grothe.) Weizen per 1000 Kilogr. hochbunter 754 und 759 Gr. 148, 775 Gr. 149 Mk. bej., rother 765 Gr. 145, 754 Gr. 147, 770 Gr. 148 Mk. bej., — Roggen per 1000 Kilogr. inländ. 725 Gr. 116.50, 697 Gr. bis 750 Gr. 117, 701 bis 744 Gr. 117.50 Mk. bej., per 714 Gr. Cb., — Gerste per 1000 Kilogr. große 118, 120 Mk. bej., kleine 110, 112 Mk. bej., — Hafer per 1000 Kilogr. inländ. 126, 129, 129.50, 131.50 Mk. bej., — Erbsen per 1000 Kilogr. weiße 118, 119 Mk. bej., graue ruff. 95 Mk. bej., grüne 118, 146 Mk. bej., — Bohnen per 1000 Kilogr. 117, 118 Mk. bej., — Weizen per 1000 Kilogr. 110, 111, 112, 112.50, nach 70 Mk. bej., — Cerealia per 1000 Kilogr. hochfeine ruff. 220 Mk. bej., — Datteln per 1000 Kilogr. ruff. gering 120 Mk. bej., — Weizenkleie per 50 Kilogr. ruff. dünne 67 Mk. bej., — Aleeaaten per 50 Kilogr. ruff. 58, 59, 60, weiß bej. 60 Mk. bej., — Spiritus per 10000 Liter % ohne Fah loco contin-gentirt 53 Mk. Cb., nicht contingentirt 33 1/2 Mk. Cb., per März nicht contingentirt 34 Mk. Br., 33 1/4 Mk. Cb., per Frühjahr nicht contingentirt 34 Mk. Br., 33 1/4 Mk. Cb., per Mai-Juni nicht contingentirt 34 1/2 Mk. Br., 33 1/2 Mk. Cb., kurze Lieferung nicht contingentirt 33 1/4 Mk. bej., — Die Notierungen für ruffisches Getreide gelten transito.

Stettin, 17. März. Getreidemarkt. Weizen loco fester, 144—148, per April-Mai 150.50, per Mai-Juni 152.00, — Roggen loco fest, 123—126, per April-Mai 129.50, per Mai-Juni 131.50, — Domm. Hafer loco 133—139, — Rüböl loco rubig, per April-Mai 51.20, per Septbr.-Oktbr. 51.20, — Spiritus loco fester, mit 70 Mk. Contiumsteuer 34.40, per April-Mai 33.60, per August-September 35.40, — Petroleum loco 3.75.

Berlin, 17. März. Weizen loco 145—156 Mk., per April-Mai 152.75—152.50 Mk., per Mai-Juni 154—153.50 Mk., per Juli-August 155.50—155.25 Mk., per Sept.-Oktbr. 157.50—157 Mk., — Roggen loco 126—134 Mk., unter inländischer 130—131 Mk., per April-Mai 134—134.25—133.50—133.75 Mk., per Mai-Juni 135.50—135.25 Mk., per Juni-Juli 136.75—136.50 Mk., per Juli-August — Mk., — Hafer loco 140—156 Mk., mittel und guter oft- und wehrpuff. 143—147 Mk., pomm. und unger-mänisch 143—147 Mk., schlechter, böhmischer, sächsischer und böhmischer 143—152 Mk., feiner inlett, mehrerer und böhmischer 143—152 Mk., per März 144.50 Mk., per April-Mai 143.75—144 Mk., per Mai-Juni 143.75 Mk., per Juni-Juli 143.75 Mk., per Juli-August 141 Mk. Mais loco 107—122 Mk., per April-Mai 108.50 Mk., per Mai-Juni 106.25 Mk., per Juni-Juli 108.25 Mk., per Juli-August 106.50 Mk., per September-Oktob. 108.25 bis 108.50 Mk., — Gerste loco 115—175 Mk., — Kartoffelmehl per März 19.75 Mk., — Trochene Kartoffelstärke per März 19.60 Mk., — Feuchte Kartoffelstärke per März 10.70 Mk., — Erbsen loco Futter-maare 135 bis 146 Mk., Kochmaare 151—205 Mk., — Weizenmehl Nr. 00 21.25—19.50 Mk., Nr. 0 18.00 bis 15.50 Mk., — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 17.25—16.25 Mk., ff. Marken 19.20 Mk., per März 17.35 Mk., per April 17.35 Mk., per April-Mai 17.45 Mk., per Mai-Juni 17.60 Mk., per Juni-Juli 17.75 Mk., — Petroleum loco 19.2 Mk., — Rüböl loco ohne Fah 50.00 Mk., per April-Mai 50.4—50.6 Mk., per Sept.-Oktbr. 50.9—51.1 Mk., — Spiritus ohne Fah loco unfersteuert (50 Mk.) 55.9 Mk., loco unfersteuert (70 Mk.) 36.1 Mk., per März 34.7—34.4—34.5 Mk., per April-Mai 34.7—34.4—34.5 Mk., per April-Mai 34.9—35—34.6—34.7 Mk., per Mai-Juni 35.2—35.0 Mk., per Juni-Juli 35.7—35.8—35.5 Mk., per Juli-August 36.0—36.1—35.9 Mk., per August-Septbr. 36.3—36.4—36.2 Mk.

Magdeburg, 17. März. Zuckermarkt. Kornzucker excl. von 92% 15.85, Kornzucker excl. 88% Rendem. 15.00, Rohzucker excl. 75% Rendem. 12.25, Ruhiger, Brodraffinade I. 28.00, Brodraffinade II. —, Gem. Raffinade mit Fah 28.25, Gem. Meis I. mit Fah 26.75, Rubig, Rohzucker I. Product transito f. a. B. Hamburg per März 14.4